

Alte Geschichte

Vorlesungen

VL Der römische Orient von der ausgehenden Republik bis in die frühe Kaiserzeit
Dr. Frank Schleicher

Do. 10–12 Uhr
UHG, HS 146

Die Zeit der späten Republik war eine Phase extremer römischer Expansion. Den Anwohnern aller Grenzen des Reiches militärisch überlegen, wurde an fortwährenden Erfolgen und Eroberungen nicht gezweifelt, bis man im Orient auf die Parther traf. Da diese sich über Jahrhunderte als ebenbürtige Gegner bewiesen, entwickelte sich die Grenze zur Kontaktzone zwischen zwei gleichwertigen Imperien. Diese, ausschließlich im Orient in dieser Form geprägte Zone, machte wegen ihrer traditionellen Grundlagen, die eine Mischung hellenistischer, orientalischer und jüdischer Elemente waren, nun ganz eigene Entwicklungen durch. Die frühen Phasen dieser Entwicklungen sollen in dieser Vorlesung dargestellt werden: Von der Integration der hellenistischen Staatenwelt in das *Imperium Romanum* über das indirekte System der Klientelstaaten bis hin zur direkten Herrschaft und der zunehmenden Befestigung der Grenzzone in der frühen Kaiserzeit wollen wir diese Entwicklungen nachverfolgen.

Literatur: Als (gut bebildeter) Einstieg ins Thema bietet sich Michael Sommer, *Der römische Orient*. Zwischen Mittelmeer und Tigris, Darmstadt 2006, an. Für die Zeit der ersten Kontakte und das Übergreifen der Römer auf den Orient ist noch immer Ernst Badian, *Römischer Imperialismus in der späten Republik*, Stuttgart 1980, lesenswert. Ernst Baltrusch, *Caesar und Pompeius*, Darmstadt 2004, bietet ebenso einen ersten Einblick in die ausgehende Republik wie Karl Christ, *Pompeius. Der Feldherr Roms*, München 2004, der das Wirken des Pompeius als Administrator in besonderem Maße würdigt. Allgemein die Außenpolitik der Zeit behandelnd, wissenschaftlich allerdings nicht ganz unproblematisch, ist Christian Wendt, *Sine fine*. Die Entwicklung der römischen Außenpolitik von der späten Republik bis in den frühen Prinzipat, Berlin 2008.

Bemerkung: Empfehlenswert auch für Besucher von Hist 210 sowie für alle Studierenden der Altertumswissenschaften und der Geschichte. Auch alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Grundkurs

GK Grundkurs Alte Geschichte
PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 14–16 Uhr
UHG, HS 235

Der Grundkurs führt in die Grundlagen, Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein. Zudem wird ein Überblick zu den Epochen der antiken Geschichte und zu den Merkmalen der antiken Gesellschaften gegeben. Zum Grundkurs gehört ein einstündiges Tutorium, das sich insbesondere den Hilfsmitteln und Arbeitsmethoden widmet.

Literatur: Hartmut Leppin, *Einführung in die Alte Geschichte*, München 2005 (inhaltliche Grundlage); Karl Christ, *Antike Numismatik. Einführung und Bibliographie*, 3. Aufl., Darmstadt 1993; Rosmarie Günther, *Einführung in das Studium der Alten Geschichte*, Paderborn 2001; Manfred G. Schmidt, *Einführung in die lateinische Epigraphik*, Darmstadt 2004.

Bemerkung: Beachten Sie bitte, daß Sie für das Modul Hist 210 zunächst den GK **mit** dazugehörigem Tutorium (d. h. es gilt für beide die Anwesenheitspflicht) besuchen und erfolgreich abschließen müssen, um im darauffolgenden Semester im zweiten Teil des Moduls das Proseminar absolvieren zu können.

dazu

TUT Tutorium zum Grundkurs Alte Geschichte

Gruppe 1 bei Jacob Johansson, Di. 16–17 Uhr, AB 4, SR 114, Beginn: 21.04.2020

Gruppe 2 bei Jacob Johansson, Di. 17–18 Uhr, AB 4, SR 114, Beginn: 21.04.2020

Gruppe 3 bei Leon Biela, Do. 9–10 Uhr, UHG, SR 028, Beginn: 23.04.2020

Gruppe 4 bei Leon Biela, Do. 16–17 Uhr, UHG, SR 028, Beginn: 23.04.2020

Zentrale Inhalte und Fähigkeiten, die der Grundkurs vermittelt, werden durch das Tutorium vertieft.

Bemerkung: Für Teilnehmer des Grundkurses ist der Besuch des Tutoriums obligatorisch (Anwesenheitspflicht). Das Tutorium umfasst lediglich eine Lehrstunde in der Woche. Es beginnt in der *zweiten Semesterwoche*.

Proseminare

Voraussetzungen: Bitte beachten Sie: Um ein Proseminar besuchen zu können, müssen Sie die Klausur zum Grundkurs bereits erfolgreich bestanden haben.

Bemerkung: Der Besuch der ersten Sitzung ist zwingend erforderlich, damit Sie alle Informationen für den Ablauf des Proseminars erhalten.

PS 1 Die julisch-claudische Dynastie nach Augustus
Hansjoachim Andres, M.A.

Di. 14–16 Uhr
UHG, SR 163

Die Gestaltung des Principats endete nicht mit dem Tod des Augustus 14. n. Chr. Nicht zuletzt der Perpetuierung und Ausgestaltung dieses unter Augustus entwickelten Herrschaftssystems unter den folgenden Kaisern von Tiberius bis Nero soll sich daher diese Veranstaltung zur Geschichte der frühen römischen Kaiserzeit widmen.

Daneben werden auch propädeutische Aspekte zur Sprache kommen, vom effizienten Erarbeiten eines Referates samt Quellen- und Literaturrecherche bis zur Niederschrift einer eigenen Hausarbeit.

Literatur: Bedingt durch das Augustusjubiläum im Jahr 2014 ist der Bestand von Publikationen zum Beginn des römischen Kaisertums stark angewachsen, so dass kein Mangel an möglichen Anknüpfungspunkten herrschen sollte, um sich mit dem Ausgangspunkt dieses Seminars vertraut zu machen. Überblicksartig ist an Literatur wie Bringmann, Klaus / Schäfer, Thomas, Augustus und die Begründung des römischen Kaisertums, Berlin 2002, zu denken. Es ist geraten, sich mit der Frage der Periodisierung der römischen Kaiserzeit näher auseinanderzusetzen, um den Begriff des Principats besser fassen zu können, vielleicht mit Literatur wie Bleicken, Jochen, Prinzipat und Dominat. Gedanken zur Periodisierung der römischen Kaiserzeit, Wiesbaden 1978. Titel zu den einzelnen Herrscherpersönlichkeiten sind ausreichend vorhanden und schon über Eingabe in den OPAC zu finden.

PS 2 Aristokraten, Stasis und Tyrannen im archaischen Griechenland (erster Kurs) Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Udo Hartmann UHG, SR 219

Die Gesellschaft der archaischen griechischen Polis im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. war von grundlegenden sozialen und politischen Umwälzungen gekennzeichnet. Adelskonflikte und soziale Unruhen führten zu Bürgerkriegen (staseis), zur Machtergreifung von Tyrannen, die als aristokratische Alleinherrscher die Macht in ihrer Polis usurpierten, zu Umstrukturierungen der Verfassung durch Nomotheten oder auch zur Aussendung von Kolonisten, die eine neue Polis zu gründen versuchten. In diesem Proseminar werden wir uns wichtige Aspekte der Formierung der Polisstaatlichkeit sowie der Entwicklung der politischen Kultur und der aristokratischen Gesellschaft in der Archaik ansehen. Außerdem werden die Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte geübt und in die Quellenarbeit eingeführt.

Literatur: Loretana de Libero, Die archaische Tyrannis, Stuttgart 1996; Oswyn Murray, Das frühe Griechenland, 5. Aufl., München 1995 (Einführung); Elke Stein-Hölkeskamp, Adelskultur und Polisgesellschaft. Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit, Stuttgart 1989; Elke Stein-Hölkeskamp, Das archaische Griechenland. Die Stadt und das Meer, München 2015 (Einführung); Michael Stahl, Aristokraten und Tyrannen im archaischen Athen, Stuttgart 1987; Karl-Wilhelm Welwei, Die griechische Frühzeit: 2000 bis 500 v. Chr., München 2002 (Einführung).

PS 3 Aristokraten, Stasis und Tyrannen im archaischen Griechenland (zweiter Kurs) Mi. 16–18 Uhr
PD Dr. Udo Hartmann FG 25, SR 1.01

Die Gesellschaft der archaischen griechischen Polis im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. war von grundlegenden sozialen und politischen Umwälzungen gekennzeichnet. Adelskonflikte und soziale Unruhen führten zu Bürgerkriegen (staseis), zur Machtergreifung von Tyrannen, die als aristokratische

Alleinherrscher die Macht in ihrer Polis usurpierten, zu Umstrukturierungen der Verfassung durch Nomotheten oder auch zur Aussendung von Kolonisten, die eine neue Polis zu gründen versuchten. In diesem Proseminar werden wir uns wichtige Aspekte der Formierung der Polisstaatlichkeit sowie der Entwicklung der politischen Kultur und der aristokratischen Gesellschaft in der Archaik ansehen. Außerdem werden die Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte geübt und in die Quellenarbeit eingeführt.

Literatur: Loretana de Libero, Die archaische Tyrannis, Stuttgart 1996; Oswyn Murray, Das frühe Griechenland, 5. Aufl., München 1995 (Einführung); Elke Stein-Hölkeskamp, Adelskultur und Polisgesellschaft. Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit, Stuttgart 1989; Elke Stein-Hölkeskamp, Das archaische Griechenland. Die Stadt und das Meer, München 2015 (Einführung); Michael Stahl, Aristokraten und Tyrannen im archaischen Athen, Stuttgart 1987; Karl-Wilhelm Welwei, Die griechische Frühzeit: 2000 bis 500 v. Chr., München 2002 (Einführung).

PS 4 Pompeius

Jessica Kahl, M.A.

Do. 14–16 Uhr

UHG, SR 221

Schon in seiner Jugend musste sich Cn. Pompeius Magnus militärischen Herausforderungen in Italien und den Provinzen stellen und prägte so seinen Werdegang. Dabei erwies er sich als glänzender Heerführer und wurde zu einem der mächtigsten Männer in Rom. Trotz dieser Erfolge gelang es ihm jedoch nicht, eine Antwort auf die innenpolitischen Probleme Roms im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung zu finden. Der Zusammenschluss mit C. Iulius Caesar und M. Licinius Crassus zum Triumvirat führte eher zu noch größeren Spannungen, welche schließlich im offenen Bürgerkrieg zwischen Pompeius und Caesar gipfelten. Wir wollen uns in diesem Proseminar die Sonderstellung des Pompeius und die dafür nötigen Voraussetzungen in der späten Republik genauer ansehen und insbesondere die Arbeit mit althistorischen Quellen üben.

Literatur: Ernst Baltrusch, Caesar und Pompeius, 3. Aufl., Darmstadt 2011; Karl Christ, Krise und Untergang der römischen Republik, 5. Aufl., Darmstadt 2007; Karl Christ Pompeius. Der Feldherr Roms. Eine Biographie, München 2004; Matthias Gelzer, Pompeius, 2. Aufl., München 1959 (ND 2005).

PS 5 Theoderich und das Ostgotenreich

PD Dr. Udo Hartmann

Do. 16–18 Uhr

UHG, SR 219

Der Ostgote Theoderich (493–526) führte seinen gotischen Kriegerverband aus dem Donauraum nach Italien, vertrieb hier Odoaker vom Königsthron und begründete 493 einen eigenen Staat auf der Grundlage der Strukturen des Römischen Reiches. Er gilt als einer der bedeutendsten germanischen Könige der ausgehenden Antike. In diesem Proseminar sollen die Wanderungen der Goten in der Spätantike, der Zusammenbruch des weströmischen Reiches im 5. Jahrhundert, die Entstehung des Ostgotenreiches in Italien, seine Strukturen sowie seine Politik gegenüber Ostrom und den anderen germanischen Nachfolgestaaten betrachtet werden. Außerdem werden die Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte geübt und in die Quellenarbeit eingeführt.

Literatur: Frank M. Ausbüttel, Theoderich der Große, Darmstadt 2003; Hans-Ulrich Wiemer, Theoderich der Große, München 2018; Herwig Wolfram, Die Goten, 4. Aufl., München 2001; Herwig Wolfram, Die Goten und ihre Geschichte, München 2001 (Einführung bei Beck Wissen; bes. S. 73–90).

Seminare / Übungen

S/Ü Frühes Christentum in Griechenland

apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning

Di. 14–16 Uhr

FG 25, SR 1.01

Pilgern zu heiligen Stätten ist ein sehr alter Brauch. An heiligen Stätten fühlte man sich stets den heiligen Mächten näher, erhoffte sich Antworten auf existentielle Fragen, suchte Heilung für sich oder die Seinen, und auch die Verfluchung unliebsamer Personen konnte man versuchen.

Große Pilgerheiligtümer der griechischen und römischen Welt haben, so unterschiedlich sie im Einzelnen gestaltet sind, gemeinsame Grundelemente: den Ort des Allerheiligsten, Bereiche, in denen die Vorbereitung auf den entscheidenden Moment des Kontaktes mit dem Göttlichen geschieht, Unterkünfte für die Heilsuchenden und ihre Transportmittel, und einen Weg, der zum Allerheiligsten hinführt und die religiösen Gefühle steigert. Neben überregionalen Pilgerheiligtümern gab es solche von lediglich lokaler Bedeutung.

Im Judentum spielte die Pilgerschaft nach Jerusalem immer eine wichtige Rolle. Bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels im Jahre 70 n. Chr. standen Opferhandlungen am Tempel im Mittelpunkt, seither das Gedächtnis an den Resten des Tempels und der Klagemauer. Hinzu traten Pilgerfahrten zu bedeutenden Rabbinern.

Die Stätten des Lebens und Wirkens Jesu Christi in Palästina waren bereits für die frühen Christen von besonderer Bedeutung. Seitdem Konstantin der Große im Jahre 313 das Christentum den Religionen im Römischen Reich gleichgestellt und gezielt gefördert hatte, entstand im Heiligen Land eine immer mehr aufblühende Landschaft des Gedächtnisses an Leben und Wirken Christi, und auch die Gedächtnisorte des Alten Testaments wurden weiter ausgebaut. Das Heilige Land wurde zum Sehnsuchtsort für Christen aus allen Regionen der Oikoumene – von den Säulen des Herakles im Westen bis zum Kaspischen Meer im Osten, von Xanten am Niederrhein bis nach Äthiopien und ins Kaukasische Albanien. Aber auch in anderen Regionen des Römischen Reiches entstanden Pilgerstätten an Orten von Martyrien oder an Wohnstätten besonders verehrter, heiligmäßiger Personen.

Das Seminar vermittelt eine Vorstellung vom Wesen der Pilgerfahrt in den unterschiedlichen Kontexten des Römischen Reiches in der Zeit vom 1. bis zum 7. Jh. n. Chr., wobei der Schwerpunkt auf den in den Quellen am umfangreichsten belegten Pilgerreisen ins Heilige Land liegt.

Literatur: *Quellen:*

Das Itinerarium der Egeria. Mit Auszügen aus Petrus Diaconus "De Locis Sanctis" = Die heiligen Stätten / eingeleitet und übersetzt von Georg Röwekamp. Darmstadt 2017 (Originalausgabe Freiburg 1995) und Herbert Donner, Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger, 2. Aufl., Stuttgart 2002.

Sekundärliteratur:

Barbara Leicht, Aufbruch zu den Göttern. Die Anfänge des Pilgerns in der Antike. Königliche Pilger im Alten Orient. Heilorte und Orakelstätten. Jerusalemer Wallfahrtsorte. Stuttgart 2014 (Welt und Umwelt der Bibel 73); Markus Schauta, Die ersten Jahrhunderte christlicher Pilgerreisen im Spiegel spätantiker und frühmittelalterlicher Quellen, Graz 2008; Vlastimir Dral, Pilgerfahrt im spätantiken Nahen Osten (3./4.-8. Jahrhundert). Paganen, christliches, jüdisches und islamisches Pilgerwesen. Fragen der Kontinuitäten., Mainz 2018.

S/Ü Königtum und Adel im Partherreich

PD Dr. Udo Hartmann

Do. 14–16 Uhr

FG 25, SR 1.01

Das Partherreich unter der Herrscherdynastie der Arsakiden, das sich vom Euphrat bis nach Afghanistan erstreckte, gehört zu den größten Imperien der antiken Welt, dennoch ist über seine Strukturen und seine Gesellschaft nur wenig bekannt. Die Arsakiden übernahmen 247 v. Chr. die Herrschaft in Parthien und wurden erst 224 n. Chr. durch die Sasaniden gestürzt, vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum Untergang der Parther war ihr Imperium der größte Rivale des Römischen Reiches. In dieser Übung sollen die Strukturen und die Gesellschaft des Partherreiches betrachtet werden, das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Königtum und Adel, die Vasallenherrscher, der Verwaltungsaufbau, das Heer, die Städte, die Wirtschaft, die Unterschichten sowie die Kultur im Arsakidenreich. Dazu sollen nicht nur die griechischen und lateinischen, sondern auch die orientalischen Quellen herangezogen werden.

Literatur: Josef Wiesehöfer, Das antike Persien, Zürich 1994, 163–204 (Einführung); Josef Wiesehöfer (Hrsg.), Das Partherreich und seine Zeugnisse, Stuttgart 1998; Charlotte Lerouge, L'image des Parthes dans le monde gréco-romain, Stuttgart 2007; Ursula Hackl / Bruno Jacobs / Dieter Weber (Hrsg.), Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren, 3 Bde., Göttingen 2010 (Band 1 mit einer Einführung).

S/Ü Der Kaukasus in der Antike

Prof. Dr. Timo Stickler

Fr. 10–12 Uhr

FG 25, SR 1.01

Die Länder des Kaukasus liegen nur vermeintlich am Rande der antiken Welt. Schon der Mythos weiß zentrale Geschichten wie diejenige von Prometheus und den Argonauten an der Ostküste des Schwarzen Meeres zu verorten. Von den Achämeniden bis in die Spätantike spielen die Landschaften (Groß-)Armenien, Kolchis, Iberien und Albanien eine wichtige Rolle an der Nahtstelle zwischen dem griechisch-römischen Westen und dem iranischen Osten der Alten Welt. In unserem Seminar wollen wir exemplarisch wichtige Quellen zur antiken Geschichte des Kaukasus erschließen und interpretieren. Sprachvoraussetzungen gibt es keine, aber Aufgeschlossenheit für das Unübliche, Fremde und manchmal sich erst auf den zweiten Blick Erschließende ist in diesem Seminar noch wichtiger als sonst.

Literatur: Eine aktuelle Einführung in die Geschichte des antiken Kaukasus gibt es nicht, das ist ja das Problem. Erste Schneisen schlägt Charles A. Burney/David M. Lang, *Die Bergvölker Vorderasiens. Armenien und der Kaukasus von der Vorzeit bis zum Mongolensturm*, Essen 1975 (engl. Ausg. London 1971). Einen Zugang über das antike Armenien bieten Richard G. Hovannisian (Hrsg.), *The Armenian People. From Ancient to Modern Times*, Bd. 1: *The Dynastic Periods: From Antiquity to the Fourteenth Century*, London u. a. 1997 und Kristin Platt u. a. (Hrsgg.), *Armenien. Wiederentdeckung einer alten Kulturlandschaft*, Bochum 1995. Einen Zugang über das antike Georgien bieten David Braund, *Georgia in Antiquity. A History of Colchis and Transcaucasian Iberia, 550 B C–A D 562*, Oxford 1994 und Giorgi Maisuradze/Patrick Schollmeyer, *Medeas Heimat. Georgien in der Antike*, Darmstadt 2018. Lesen Sie einmal im Geschichtswerk des Moses von Choren, z. B. in der (veralteten) deutschen Übersetzung von Max Lauer (Hrsg.), *Des Moses von Chorene Geschichte Gross-Armeniens*, Regensburg 1869 oder in der aktuellen englischen Übersetzung von Robert W. Thomson (Hrsg.), *Moses Khorenats'i. History of the Armenians*, Cambridge, Mass./London 1978.

Hauptseminare

HpS Kaiser Septimius Severus Mi. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Timo Stickler FG 25, SR 1.01

Septimius Severus (193–211 n. Chr.) ging als Sieger aus den Bürgerkriegen hervor, die mit Ermordung des Kaisers Commodus am 31. Dez. 192 begannen, und etabliert die severische Dynastie, die bis 235 n. Chr. das Imperium Romanum beherrschen sollte. In unserem Seminar wollen wir die Lebensgeschichte und die Leistungen dieses Kaisers näher betrachten und sein Profil gegenüber seinen Vorgängern (in der Adoptivkaiserzeit) wie Nachfolgern (in der Soldatenkaiserzeit) erarbeiten.

Literatur: Lesen Sie als Vorbereitung die Lebensbeschreibung des Kaisers Septimius Severus in der *Historia Augusta*! Als allgemeine Vorbereitung auf unser Thema können u. a. folgende Werke dienen: Karl Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin*, 4. Aufl., München 2002; Werner Dahlheim, *Geschichte der römischen Kaiserzeit*, 3. Aufl., München 2010 u. François Jacques/John Scheid, *Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v. Chr. – 260 n.Chr.*, Bd. 1: *Die Struktur des Reiches*, Stuttgart/Leipzig 1998. Die maßgebliche Biographie des Kaisers stammt von Anthony R. Birley, *Septimius Severus. The African Emperor*, 2. Aufl., London 1988. Vgl. auch Jörg Spielvogel, *Septimius Severus*, Darmstadt 2006 und Achim Lichtenberger, *Severus Pius Augustus. Studien zur sakralen Repräsentation und Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie (193–211 n. Chr.)*, Leiden u. a. 2011.

HpS Die Ptolemäer Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Timo Stickler UHG, SR 141

Unser Hauptseminar zeichnet die großen Linien der Geschichte des Ptolemäerreiches von der Eroberung Ägyptens durch Alexander den Großen 332 bis zur Provinzialisierung durch die Römer 30 v. Chr. nach. Ziel ist es, anhand des ägyptischen Beispiels auch allgemeine Entwicklungen und Tendenzen der hellenistischen Geschichte aufzuzeigen.

Literatur: Grundlegende Einblicke in die Epoche des Hellenismus bieten die Bücher von Hans-Joachim Gehrke, *Geschichte des Hellenismus*, 4. Aufl., München 2008 und Frank W. Walbank, *Die hellenistische Welt*, 4. Aufl., München 1994. Die ganze Vielfalt der Epoche erschließt das *Lexikon des Hellenismus*, hrsg. v. Hanno H. Schmitt, Wiesbaden 2005. Speziell zum Ptolemäerreich siehe Günther Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, Darmstadt 1994 (engl. Ausg. London u.a. 2001), Werner Huß, *Ägypten in hellenistischer Zeit. 332–30 v. Chr.*, München 2001 und Stefan Pfeiffer, *Die Ptolemäer. Im Reich der Kleopatra*, Stuttgart 2017.

Mittelalterliche Geschichte

VL Europa und der Mittelmeerraum im Hochmittelalter
PD Dr. Volker Scior

Do. 10–12 Uhr
UHG, HS 235

Das Hochmittelalter (ca. 1050-1250) gilt als eine Epoche des Aufbruchs und des Wandels in vielen Bereichen. Weite Regionen wurden erfasst von einem starken Bevölkerungswachstum, der Erschließung neuer Siedlungsgebiete, dem Aufschwung von Städten, Handwerk und Handel, einer hohen sozialen und räumlichen Mobilität. Aber auch kirchliche Reformbewegungen und Auseinandersetzungen zwischen geistlicher und weltlicher Herrschaft („Investiturstreit“), das Rittertum und Universitätsgründungen bilden zentrale Aspekte dieser Zeit.

Die Vorlesung trägt Einführungscharakter. Sie möchte sowohl einen Überblick über die Geschichte Europas im Hochmittelalter geben als auch, ausgehend von aktuellen Forschungen der letzten Jahre, aufzeigen, wie eng die Geschichte Europas in jener Zeit mit anderen kulturellen Räumen, namentlich dem Mittelmeerraum, verbunden ist, zu dem vielfache historische, politische, interreligiöse und interkulturelle Verbindungen bestanden. In einem teilweise engen Geflecht von Beziehungen bildeten sich eigene Identitäten und Vorstellungen vom anderen allmählich aus. Deshalb rücken in der Vorlesung unter anderem auch das Byzantinische Reich sowie die muslimischen Herrschaftsbildungen in Nordafrika und auf der Iberischen Halbinsel in den Blickpunkt.

Einführende Literatur: Michael Borgolte (Hg.), *Transkulturelle Verflechtungen im mittelalterlichen Jahrtausend: Europa, Ostasien, Afrika*, Darmstadt 2012; Ders., *Europa entdeckt seine Vielfalt: 1050-1250* (Handbuch der Geschichte Europas 3), Stuttgart 2002; Peter Dinzellbacher, *Europa im Hochmittelalter 1050-1250. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte*, Darmstadt 2003; Wolfdieter Haas, *Welt im Wandel. Das Hochmittelalter*, Stuttgart 2002.

VL Geschichte Thüringens im Mittelalter. Vom Untergang
des Thüringer Reiches bis an den Vorabend der Reformation
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Mo. 12–14 Uhr
UHG, HS 144

Gegenstand der Vorlesung ist das Entstehen, die Entwicklung sowie die Veränderung politischer und sozialer Ordnung im mittelalterlichen Thüringen. Schwerpunkte der Vorlesung sind u.a. das Königreich der Thüringer; Thüringen im ostfränkischen Reich; kirchliche und politische Strukturen im Hochmittelalter; Aufstieg und Herrschaftsentfaltung der Ludowinger; die Ludowinger im Zeitalter der Staufer; Übergang der Landgrafschaft Thüringen an die Wettiner; territoriale Konflikte und Landfrieden in Thüringen (1288–1307); die Landgrafschaft Thüringen und die Markgrafschaft Meißen bis 1382; die Landgrafen Balthasar und Friedrich (1382–1440); der sächsische Bruderkrieg (1445/46–1451); Herzog und Landgraf Wilhelm der Tapfere; die Leipziger Teilung von 1485; spätmittelalterliche Herrschaftsvielfalt um 1500.

Einführende Literatur: *Geschichte Thüringens*, hrsg. von Hans Patze/Walter Schlesinger, Bände I und II/1+2, Köln 1968–1974; *Die Frühzeit der Thüringer. Archäologie, Sprache, Geschichte*, hrsg. von Helmut Castritius et al. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 63), Berlin 2009; Jörg Rogge/Uwe Schirmer (Hrsg.): *Hochadlige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1200 bis 1600). Formen – Legitimation – Repräsentation*, Stuttgart 2003; Jörg Rogge, *Herrschaftsweitergabe, Konfliktregelung und Familienorganisation im fürstlichen Hochadel: Das Beispiel der Wettiner von der Mitte des 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 49), Stuttgart 2002.

Basismodul (Hist 220)

GK Grundkurs Mittelalter (500–1500)
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Di. 10–12 Uhr
UHG, SR 144

Diese für Studienanfänger konzipierte Veranstaltung ist Teil des Basismoduls Mittelalter und soll im Überblick Basiswissen von Ereignissen, Personen, Strukturen und Entwicklungen der mittelalterlichen

Geschichte (ca. 500-1500) vermitteln. Der Leistungsnachweis erfolgt in einer Abschlussklausur in der letzten Sitzung des Semesters.

Literatur: Peter Hilsch, Das Mittelalter - die Epoche, (UTB basics), Konstanz 2006; Christina Lutter / Helmut Reimitz (Hgg.), Römer und Barbaren. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte von der Spätantike bis 800 (Beck'sche Reihe 4008), München 1997; Rainer Beck, Das Mittelalter. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 800-1500, (Beck'sche Reihe 4009), München 1997; Horst Fuhrmann, Einladung ins Mittelalter, 5. Aufl., München 1997; Gerd Althoff / Hans-Werner Goetz / Ernst Schubert, Menschen im Schatten der Kathedrale: Neuigkeiten aus dem Mittelalter, Darmstadt 1998.

zusammen mit:

Dozententutorium: „Werkzeuge“ und Methoden mediävistischen Arbeitens Mi. 16–18 Uhr
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest UHG, HS 145
(14-tägl., ab 22.04.2020)

sowie zusammen mit:

S Bildung und Wissenschaft im Mittelalter Di. 14–16 Uhr
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest UHG, SR

Tutorium: Kai Hölzen, Mi. 16–18 Uhr, 14-tägl., ab 29.04.2020, UHG, SR 141

Dozententutorium: PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest, Mi. 16–18 Uhr, UHG, HS 145, 14-täglich

Als 2002 der bekannte Mediävist Johannes Fried in einem vielbeachteten Essay das Bild der mittelalterlichen „Wissensgesellschaft“ beschwor, ging es ihm vor allem darum, die ungebrochene Aktualität dieser Epoche zu erweisen. Sein Statement richtete sich zugleich gegen landläufige Vorurteile vom abergläubischen und unaufgeklärten „dunklen“ Mittelalter. Schule und Universität, die Grundpfeiler des heutigen Bildungswesens, sind Erben dieser Epoche, schon das Mittelalter kannte die Bedeutung von Bildung für individuelle Karrieren wie für die Gesellschaft als Ganzem. Das Seminar zeichnet die Entwicklung der europäischen Wissenschafts- und Bildungslandschaft vom Frühmittelalter bis zur Reformation nach. Besondere Schwerpunkte liegen bei der Entstehung der scholastischen Wissenschaft und der Universitäten im 12. Jahrhundert sowie mit der Geschichte der deutschen Universitäten (seit dem 14. Jahrhundert), ihrer inneren Struktur wie dem Leben und Arbeiten der Studenten und Professoren.

Den besonderen Bedingungen der Bewältigung der Coronapandemie entsprechend, muss das Seminar voraussichtlich in Form eines begleiteten und moderierten Selbststudiums stattfinden; Grundlage bildet hierbei das Studienbuch „Bildung, Schule und Universität im Mittelalter“ (siehe 'Literatur'). Die Veranstaltung ersetzt das Seminar „Der Kaiser, sein Kanzler und sein Dichter“ zu Heinrich VI. und Konrad von Querfurt, welches voraussichtlich ins WS 2020/21 verlegt wird. Anmeldungen zu jenem Seminar gelten für das hier angekündigte Seminar „Bildung und Wissenschaft“.

Literatur: Robert Gramsch-Stehfest, Bildung, Schule und Universität im Mittelalter (De Gruyter Studium: Seminar Geschichte), De Gruyter Oldenbourg 2019 (DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110452228>), bestellbar über den Buchhandel oder online (Anschaffung für alle Seminarteilnehmer erforderlich).

alternativ:

S Antijudaismus im Mittelalter Do. 8–10 Uhr
Danny Grabe UHG, SR 219

Tutorium: Florian Hellbach, Di. 16–18 Uhr, 14-tägl., ab 28.04.2020, UHG, SR 141

Dozententutorium: PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest, Mi. 16–18 Uhr, UHG, HS 145, 14-täglich

„Die Judenplage, welche immer wieder aufs Neue in ihrem Wahnsinn ausbricht, ist mit der Wurzel auszurotten.“ Diese – zumindest im Mittelalter – nur schwer zu überbietende Formulierung aus einem westgotischen Konzil offenbart hinreichend die antijüdische Einstellung

seiner Väter. Doch woher kam diese Einstellung, welche Entwicklung nahm sie und was bedeutete dies für die europäischen Juden? Das Seminar fragt nach Ursachen und Herkunft des mittelalterlichen Antijudaismus und nimmt ausgewählte Verfolgungen (Frankreich 1010, Kreuzzugspogrome 1096, Verfolgungen „Rintfleisch“ und „Armleder“ 1298 bzw. 1336–38, Pestpogrome) in den Blick. Darüber hinaus werden die verbreiteten Anschuldigungen des Ritualmordes, des Hostienfrevels sowie des Wucherers genauer thematisiert.

Einführende Literatur: Heinz Schreckenberg, Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (1.–11. Jh.) (Europäische Hochschulschriften 172), Frankfurt a.M. 21990. Johannes Heil, „Gottesfeinde“ – „Menschenfeinde“. Die Vorstellungen von jüdischer Weltverschwörung (13.–16. Jahrhundert), Essen 2006.

alternativ:

S Bildung und Wissenschaft im Mittelalter – Institutionen, Mo. 10–12 Uhr
Akteur/innen, Medien HI, SR
Anne Greule, M. A.

Tutorium: Cornelius Borchardt, Mi 8–10 Uhr, 14-tägl., ab 29.04.2020, UHG, SR 223

Dozententutorium: PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest, Mi. 16–18 Uhr, UHG, HS 145, 14täglich

Die Menschen des Mittelalters glaubten, die Erde sei eine Scheibe, die Kirche war Wissenschaft und Bildung gegenüber feindlich eingestellt, und Frauen hatten keinerlei Zugang zu Bildung – dies sind nur die gängigsten – falschen – Vorannahmen, die sich zum Thema ‚Bildung und Wissenschaft im Mittelalter‘ finden lassen. Im Seminar wollen wir uns einen Überblick darüber verschaffen, an welchen Orten Menschen ihrem Streben nach neuem Wissen und Erkenntnis nachgingen, welche Organisationsformen von Wissenschaft und Unterricht sich entwickelten und was überhaupt als Wissen gelten konnte. Daneben werden wir verschiedene geschichtswissenschaftliche Zugriffe auf das weite Themenfeld kennenlernen und diskutieren. Eine ganztägige Exkursion nach Erfurt, zur größten nahezu geschlossen erhaltenen Handschriftensammlung eines mittelalterlichen Gelehrten weltweit, ist für einen Montag Ende Juni angedacht und ist Teil des Seminars.

Einführende Literatur: Robert GRAMSCH-STEHFEST, Bildung, Schule und Universität im Mittelalter (Seminar Geschichte), Berlin/Boston 2019; Martin KINTZINGER, Wissen wird Macht. Bildung im Mittelalter, Ostfildern 2003; Ulrich NONN, Mönche, Schreiber und Gelehrte. Bildung und Wissenschaft im Mittelalter, Darmstadt 2012.

alternativ:

S Die mittelalterliche Großstadt Erfurt Do. 10–12 Uhr
Dr. Martin Sladeczek CZ 3, SR 226

Tutorium: Florian Hellbach, Mi. 8-10 Uhr, 14-tägl., ab 29.04.2020, UHG, SR 219

Dozententutorium: PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest, Mi. 16–18 Uhr, UHG, HS 145, 14täglich

Erfurt war zeitweise die zweitgrößte Stadt des Reiches nördlich der Alpen. Innerhalb Thüringens und seiner Umgebung war es das unbestrittene wirtschaftliche, gelehrte, kirchliche und künstlerische Zentrum. Politisch gelang es dem Rat der formal dem Mainzer Erzbischof unterstehenden Stadt, weitreichende Freiheiten zu erlangen. Das Seminar betrachtet die Entwicklung Erfurts im Mittelalter, ausgehend von der Siedlungsgeschichte über die Entwicklung der städtischen Selbstverwaltung bis zur florierenden spätmittelalterlichen Großstadt. Schwerpunkte liegen neben der Stadtgestalt und politischen Problemen auf den kirchlichen Institutionen sowie auf architektur- und kunsthistorischen Fragen.

Vergleiche zu anderen Städten werden gezogen. Welche Parallelen lassen sich feststellen? Wie sind die Versuche der Forschung einzuordnen, bestimmte Stadttypen zu erstellen? Anhand des Beispiels werden wichtige stadthistorische Forschungsfragen diskutiert.

Literatur: Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550, Köln/Weimar/Wien 2014. Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2009. Weiß, Ulman (Hg.): Erfurt. Geschichte

und Gegenwart, Weimar 1995. Wolf, Stephanie: Erfurt im 13. Jahrhundert (Städteforschungen A 67), Köln/Weimar/Wien 2000. Nitz, Thomas: Stadt – Bau – Geschichte. Stadtentwicklung und Wohnbau in Erfurt vom 12. bis zum 19. Jahrhundert (ESK 2), Berlin 2005.

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 303) und Übungen (MAHist 720, Hist 701 / 702 / 703)

VL Europa und der Mittelmeerraum im Hochmittelalter Do. 10–12 Uhr
PD Dr. Volker Scior UHG, HS 235
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

VL Geschichte Thüringens im Mittelalter. Vom Untergang Mo. 12–14 Uhr
des Thüringer Reiches bis an den Vorabend der Reformation UHG, HS 144
Prof. Dr. Uwe Schirmer
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

S/Ü Kommunikation im Mittelalter Do. 12–14 Uhr
PD Dr. Volker Scior UHG, SR 141
Was haben das Läuten der Kirchenglocken, das Anbringen eines Wappens, die Zeichensprache von schweigenden Nonnen und Mönchen im Kloster, mündliche Dialoge zwischen zwei Bauern und komplizierteste schriftliche philosophische Abhandlungen gemeinsam? All diese Dinge sind von unterschiedlichen WissenschaftlerInnen, für sich genommen mit guten Gründen, als kommunikative Vorgänge im Mittelalter angesehen worden. Gerade weil die Forschung zum Thema Kommunikation im Mittelalter einerseits seit Jahren Hochkonjunktur hat, andererseits jedoch ganz unterschiedliche Aspekte des Themas in den Mittelpunkt stellt, beschleicht einen zuweilen der Eindruck, als sei Kommunikation im Grunde genommen alles. Der Eindruck trägt allerdings und verweist eher auf das Problem, dass der Begriff offenbar nur schwer zu definieren ist. In der Übung wollen wir uns mit der jüngeren interdisziplinären Forschung zum Thema auseinandersetzen, sie in größere Forschungsschwerpunkte einordnen (darunter etwa ‚Schriftlichkeit‘ und ‚Mündlichkeit‘, ‚Privatheit‘ und ‚Öffentlichkeit‘), wir wollen Funktionen und Formen von Kommunikation im Mittelalter genauer in den Blick nehmen und auch auf die zeitgenössische Kommunikationspraxis eingehen. Dazu lesen und diskutieren wir zentrale Aufsätze aus den letzten Jahren.
Hist 301, 302, MAStudHist 720

alternativ:

S/Ü Textmining in historischen Quellenwerken *Blockveranstaltung*
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest / Jun.-Prof. Dr. Sina Zarriß (Informatik)
Die Veranstaltung findet als Blockseminar in der vorlesungsfreien Zeit (Juli) statt.
Zwei Einführungssitzungen zur Terminabsprache und Vorbesprechung:
Mo., 20.04. und Mo. 25.05., jeweils 14–16 Uhr, UHG, SR (15 Pers.)

Hist 303, Hist SQ II, MA Hist 720

alternativ:

S/Ü Handschriftliche Quellen zu Stiftungen und Frömmigkeit Mo. 10–12 Uhr
im Spätmittelalter FG 6, SR E004
Dr. Martin Sladeczek

Das Spätmittelalter wird von der jüngeren Forschung gern als fromme Zeit verstanden. Die Sorge um das eigene Seelenheil bestimmte das Handeln der Menschen aller Gesellschaftsschichten. Dazu gehörten neben dem regelmäßigen Kirchgang etwa Heiligenverehrung, Stiftungen, Talismane, Wallfahrten und Prozessionen. Träger waren außer der eigenen Pfarrkirche auch Bruderschaften und Klosterkirchen.

Die historische Forschung stößt hier auf eine große Quellenvielfalt: Stiftungsurkunden, Testamente, Kirchenrechnungen, Bruderschaftsrechnungen und gedruckte Bücher aber auch die Protokolle der ersten landesherrlichen Kirchenvisitationen in frühreformatorischer Zeit haben eine große Aussagekraft zur Sakraltopographie eines Ortes und zum gelebten Glauben aller Bevölkerungsschichten, vom Fürsten bis zum Kleinbauern. Neben Schriftquellen werden auch Inschriften, Objekte der Kirchengestaltung und verschiedene Bildquellen besprochen.

Im Seminar werden das Erschließen solcher (fast ausschließlich deutschsprachiger) Quellen, der Umgang mit ihnen und die Quellenkritik behandelt. Es schließt sich jeweils ein paläographischer Abschnitt an.

Literatur. Schreiner, Klaus (Hg.): Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter. Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge, München 1992; Kühne, Hartmut/Bünz, Enno/Müller, Thomas T. (Hgg.): Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland. Katalog zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“, Petersberg 2013; Wilhelmy, Winfried: Schrei nach Gerechtigkeit. Leben am Mittelrhein am Vorabend der Reformation, Ausstellungskatalog Mainz 2016, Regensburg 2015.

Hist 301, 302, 313, MAStudHist 720

alternativ:

S/Ü Klöster und Klosteranlagen in Thüringen

Seminar mit Exkursionen

Dr. Martin Sladeczek

Einführungssitzung: Do. 16.04.2020, 14–16 Uhr; UHG, SR

Exkursionstermine werden in der ersten Sitzung vereinbart, das Seminar ist mit 3 SWS konzipiert. Klöster prägten das Mittelalter. Dies gilt in vielerlei Hinsicht: natürlich kirchlich, wirtschaftlich, bildungsbezogen, oft auch finanziell. Dies gilt aber auch baulich und künstlerisch; die Überbleibsel legen davon in vielen Fällen Zeugnis ab.

Die Übung widmet sich mit verschiedenen Exkursionen diesen auf uns gekommenen Resten der Kirchen, Klausuren und weiterer Gebäude. Von diesen Objekten werden jeweils Rückschlüsse auf das Wirken der Klöster im Allgemeinen und der jeweiligen Konvente im Speziellen gezogen: beispielsweise der Grundbesitz einer großen Benediktinerabtei oder das universitäre Wirken der Augustiner-Eremiten in der Großstadt Erfurt. Der Seminarplan beinhaltet dabei weniger bauliche und kunstgeschichtliche Fragen, sondern genuin mediävistische und landeshistorische Themen, wie die Gründung und Ausstattung der Konvente, die Stiftungen oder das Wirken in der Bevölkerung.

Nach einer Einführungssitzung werden in verschiedenen Exkursionen ausgewählte Anlagen aufgesucht, die jeweils mit dem Semesterticket erreichbar sind: die Benediktinerklöster Paulinzella und Bürgel, die Erfurter Peterskirche, die drei Bettelordenskirchen in Erfurt und zwei der drei großen Stadtkirchen Arnstadts. Die Planung der Exkursionen wird noch besprochen, eventuell erfolgen auch Archivbesuche.

Literatur. Dehio. Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Thüringen, Neubearbeitung v. Eißing, Stephanie u. a., München/Berlin 1998; Heinemeyer, Karl/Hartertinger, Anselm (Hg.): Barfuß ins Himmelreich? Martin Luther und die Bettelorden in Erfurt, Ausst.-Kat. Erfurt 2017, Dresden 2017; Römer, Christof/Lücke, Monika (Hgg.): Die Mönchsklöster der Benediktiner in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen (Germania Benedictina 10,2), St. Ottilien 2012.

Hist 301, 302; Hist 303, Hist SQ II, MA Hist 720

alternativ:

S/Ü Die interdisziplinäre Erforschung des
mittelalterlichen Kirchenbaus
Dr. Martin Sladeczek

Seminar mit Exkursionen

Einführungssitzungen: Mo. 20.04.2020, 14–16 Uhr, UHG, SR
Mo. 27.04.2020, 14–16 Uhr, UHG, SR

Exkursionstermine werden in der ersten Sitzung vereinbart

Exkursionen sind vorgesehen und werden in der ersten Sitzung besprochen, fest eingeplant sind sie zumindest innerhalb des Jenenser Stadtgebietes (z.B.: St. Michael, Stadtkirche Lobeda, Ziegenhain).

Bei den Begriffen „Kirchenbau“ und „Mittelalter“ denken die meisten sicherlich zunächst an die großartigen gotischen Kathedralen. Doch prägen auch kleinere Stadtkirchen und Dorfkirchen aus dem Mittelalter bis heute die Orte und die Landschaft. Ihre Erforschung kann nur interdisziplinär erfolgen: Bauforschung, Archäologie, Kunstgeschichte, aber eben auch und nicht zuletzt die Geschichtswissenschaft. Gerade methodisch breite Zugänge erbrachten in den letzten Jahrzehnten bemerkenswerte Ergebnisse. Dabei steht der eigentliche Kirchenbau sicherlich im Mittelpunkt: Welcher liturgische und funktionelle Rahmen war bestimmend? Welche historischen Zusammenhänge standen hinter einem konkreten Kirchenbau? Welche Gruppen verbanden welche Interessen damit? Welche Rückschlüsse können aus Ergebnissen der Bauforschung gezogen werden?

Darüber hinaus sind die Umgebung einer Kirche, also der Kirchhof, die Einbindung in die umliegende Bebauung, profane Funktionen der Türme etc. zu betrachten. Nicht zuletzt ist die Ausstattung im Kontext zu untersuchen. Alles, was sich in einer Kirche befand oder befindet, hatte eine bestimmte Funktion und wurde speziell für diese Kirche angefertigt. Dies gilt für Altarretabel, Kanzeln, Gestühle und Grabdenkmäler gleichermaßen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Das Seminar führt in die Problematik ein und fragt nach dem Anteil der Geschichtswissenschaft an der Erforschung dieser Zusammenhänge. Welche Aussagekraft haben Schriftquellen zu baulichen Fragen? Wie lässt sich die mittelalterliche Ausstattung und Nutzung der Kirchenräume rekonstruieren? Im Mittelpunkt stehen Beispiele, bei denen sich Schriftquellen dem erhaltenen Bestand zuordnen lassen.

Literatur: Reinle, Adolf: Die Ausstattung deutscher Kirchen im Mittelalter, Darmstadt 1988; Müller, Rainer: Mittelalterliche Dorfkirchen in Thüringen dargestellt anhand des Gebietes des ehemaligen Archidiakonats St. Marien zu Erfurt (Arbeitsheft des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege NF 2), Erfurt 2001; Leppin, Volker/Werner, Matthias (Hg.): Inmitten der Stadt. St. Michael in Jena..., Petersberg 2004.

Hist 301, 302; Hist 303, Hist SQ II, MA Hist 720

alternativ:

S/Ü Herrschaftsgebiete und Dynastien Thüringens im Spätmittelalter Fr. 18–20 Uhr
Dr. Martin Sladeczek UHG, SR 221

Thüringen gilt klassisch als ein Musterbeispiel der territorialen Zersplitterung Deutschlands in der Frühen Neuzeit. Die Wurzeln dieser Entwicklung liegen aber im Hoch- und Spätmittelalter. Im Seminar werden ausgehend von der historischen Landkarte die einzelnen Herrschaftsgebiete behandelt: Umfang des Besitzes, Schlösser und Städte, Verwaltung, kulturelles Wirken. Kritisch hinterfragt wird der politische Gestaltungsrahmen der Grafen und Herren im Verhältnis zur Landesherrschaft. Welche Entwicklung nahmen diese jeweiligen Möglichkeiten vom 13./14. bis zum 16. Jahrhundert?

Neben den Wettinern bzw. ihren Linien sollen vor allem die Grafen von Schwarzburg, die Herren Reuß, die Grafen von Gleichen und die Grafen von Henneberg betrachtet werden. Eine Sonderrolle nahmen die Gebiete des Erzbistums Mainz und v.a. das Landgebiet der Stadt Erfurt ein. Im Seminar werden neben der historischen Einführung und dem systematischen Vergleich einzelne wichtige Quellen betrachtet.

Literatur: Patze, Hans/Schlesinger, Walter (Hgg.): Geschichte Thüringens, Bd. 2, 2 Teilbde., Köln u.a. 1973–1974; John, Jürgen u.a.: Geschichte in Daten. Thüringen, München/Berlin 1995; Helbig, Herbert: Der wettinische Ständestaat (Mitteldeutsche Forschungen 4), Köln/Wien 21980.

Hist 301, 302; Hist 303, Hist SQ II, MA Hist 720

B.A. Vertiefungsmodul (Hist 412 / 413), Oberseminare, Kolloquien

VL Europa und der Mittelmeerraum im Hochmittelalter Do. 10–12 Uhr
PD Dr. Volker Scior UHG, HS 235

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

oder:

VL Geschichte Thüringens im Mittelalter. Vom Untergang Mo. 12–14 Uhr
des Thüringer Reiches bis an den Vorabend der Reformation UHG, HS 144
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

K Kolloquium für Examenskandidaten Mi. 16.15–18 Uhr
PD Dr. Volker Scior AB 4, SR 020

Das Kolloquium dient der Vorbereitung auf das Examen. In der Veranstaltung werden ausgewählte Quellen und Texte vorgestellt und diskutiert, die den Inhalt der Vorlesung an einzelnen Stellen vertiefen. Ein ebenso wichtiges Thema des Kolloquiums sind Strategien der Examensvorbereitung, der Klausuren und mündlichen Prüfungen.

Bitte beachten: Nach den einführenden Sitzungen findet das Kolloquium als Blockseminar statt. Termine??

HiLR SPm, HiLG SPm, Hist 412

alternativ:

K Kolloquium für Examenskandidaten Di. 16–18 Uhr
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest UHG, SR 168

alternativ:

K Kolloquium für Examenskandidaten Di. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Uwe Schirmer CZ 3, SR 120

alternativ:

K Landesgeschichtliches Kolloquium Mo 16–18 Uhr
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert HI, SR
PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling / 14-tägl. ab 20.04.20
Prof. Dr. Uwe Schirmer / Dr. Marko Kreutzmann

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein

Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Hauptseminare

HpS Der Körper. Perspektiven aus dem Mittelalter und in der aktuellen Forschung
PD Dr. Volker Scior
Mi. 14.00–16.15 Uhr (s.t.)
UHG, SR 165
(3-stündig)

Der Körper spielt auch im Mittelalter auf unterschiedliche Weise eine zentrale Rolle: etwa bei der Begründung sozialer Differenzierungen (Geschlecht, Dis/Ability, Alter, Ethnizität), bei der Disziplinierung durch kirchlich-asketische Vorstellungen (Enthaltsamkeit, Geißelung), bei der Kommunikation (z.B. durch Mündlichkeit, Gesten und körperliche Rituale), im Recht (Körperstrafen) und auf anderen Feldern. Im Hauptseminar wollen wir uns ausgewählten Kontexten, in denen der Körper eine Rolle spielt, und den zeitgenössischen Körperbildern nähern, um einen Überblick sowohl über die Bedeutung des Körpers im Mittelalter als auch über den Umgang der modernen Forschung mit damaligen Körperbildern zu erhalten. Zu diesem Zweck lesen und diskutieren wir zentrale Aufsätze aus den letzten Jahren sowie zeitgenössische Texte.

MA Hist 820, MA StudHist 820

HpS Thüringischer Hoch- und Niederadel zwischen ca. 1220 und 1525
Prof. Dr. Uwe Schirmer
Di. 16–18 Uhr
CZ 3, SR 120

Folgende Themen stehen zur Diskussion: - die soziale Differenzierung des Adels und die Herausbildung des Reichsfürstenstandes (12./13. Jhd.); - das Lehnswesen; - Fürsten, Hoch- und Niederadel im mitteldeutschen Raum im 13. Jhd.; - der Weißenfelder Vertrag (1249); - Adel und Fehderecht; - Landesherrschaft und Landfrieden in Thüringen; - die Thüringer Grafenfehde; - die Schwarzburger; - die Lobdeburger; - die Vögte zu Gera, Weida und Plauen; - die Burggrafen zu Altenburg; - die Landesherrschaft der Bischöfe zu Naumburg und Merseburg, - die Grafen zu Mansfeld, - die Grafen zu Stolberg, - der mitteldeutsche Niederadel; - Landesherrschaft und Ständebildung.

Auf Spezialliteratur wird in der Lehrveranstaltung verwiesen.

MA Hist 820, MA Hist 825, MA StudHist 820

HpS Netzwerkanalyse – eine digitale Methode in der Mittelalterforschung.
Aktuelle Forschungen und eine Einführung in die Methodik
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest / Dr. Christian Knüpfer (Informatik)
Do. 9–12 Uhr
CZ 3, SR 120

Hist 303, MA Hist 820, MA Hist 825, MA StudHist 820

Übungen

Ü Kommunikation im Mittelalter
PD Dr. Volker Scior
Do. 12–14 Uhr
UHG, SR 141

Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar zum Aufbaumodul.

Frühe Neuzeit (*Neuere Geschichte*)

Vorlesungen

VL Frühe Neuzeit – einmal anders Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner UHG, HS 235

Die Vorlesung will einmal anders in grundlegende Strukturen, Praktiken und Phänomene der Frühen Neuzeit einführen: zum einen indem sie der coronabedingten Umstellung auf ein digitales Format Rechnung trägt und zum anderen, indem sie sich einen objektbezogenen Ansatz zu eigen macht. Das bedeutet konkret: einerseits beruht die Vorlesung in höherem Maß als gewöhnlich auf Selbststudium – die Materialien dazu gibt Ihnen die Vorlesung an die Hand. Andererseits zeigt die Vorlesung, wie am Beispiel aussagekräftiger Objekte wie Kleidung, Reliquien, Münzen oder Insignien grundlegende Phänomene wie soziale Ordnung, frühneuzeitliche Religiosität, frühe Globalisierung und Wissenserweiterung erschlossen werden können.

Klausurtermin für das Basismodul Frühe Neuzeit: **08.07.2020**

Literatur: Neil MacGregor, Die Geschichte der Welt in 100 Objekten, München 2011. **Voraussichtlicher**

Basismodul Hist 230

VL Frühe Neuzeit – einmal anders Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner UHG, HS 235

Voraussichtlicher Klausurtermin für das Basismodul Frühe Neuzeit: **08.07.2020**

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

S Liebe, Sexualität und Ehe in der Frühen Neuzeit Di. 10–12 Uhr
Claudia Ravazzolo HI, SR

Tutorium: Claudia Ravazzolo, Mi. 16–18 Uhr, UHG SR 141

Die Epoche der Frühen Neuzeit war von großen Veränderungen gekennzeichnet, die auch Liebe, Sexualität und Ehe betrafen. Die Reformation etwa hatte zur Folge, dass Sexualität von kirchlicher Seite nicht mehr ausschließlich als sündhaft verteufelt, sondern zunehmend als natürliches menschliches Bedürfnis wahrgenommen wurde. Zugleich verstärkte sich damit aber die Auffassung, dass die Ehe der einzig legitime Rahmen und die Zeugung von Kindern die einzige Rechtfertigung für das Ausleben sexueller Bedürfnisse sei. Von diesen Idealen und Normen abweichendes Verhalten, beispielsweise außereheliche oder homosexuelle Beziehungen, wurden dagegen sowohl von kirchlicher wie auch weltlicher Obrigkeit geächtet und unter Strafe gestellt. Bis zum Ende der Epoche wandelten sich Ideale und Moralvorstellungen sowie Verhaltensweisen und Geschlechterrollen stark und führten zu einer ersten sexuellen Revolution im 18. Jahrhundert. Im Seminar sollen diese Veränderungen am Beispiel der Themen Liebe, Sexualität und Ehe vor ihrem gesellschaftlichen, kulturellen und rechtsgeschichtlichen Hintergrund untersucht werden.

Im Rahmen des Basismoduls bildet der Themenkomplex Liebe – Sexualität – Ehe einen Leitfadens zur Diskussion zentraler Begriffe und Entwicklungen der Frühen Neuzeit, sowie einen Einstieg in wichtige Forschungsdebatten und grundlegende Quellengattungen.

Die Seminarlektüren umfassen englische und deutsche Texte. Gute Lesekenntnisse im Englischen werden vorausgesetzt.

Literatur: Dabhoiwala, Faramerz, Lust und Freiheit. Die Geschichte der ersten sexuellen Revolution, Stuttgart 2014. (Engl.: The Origins of Sex. A History of the First Sexual Revolution, London 2012.) Burghartz, Susanna, Zeiten der Reinheit - Orte der Unzucht. Ehe und Sexualität in Basel während der

Frühen Neuzeit, Paderborn 1999. Roper, Lyndal, Das fromme Haus. Frauen und Moral in der Reformation. Frankfurt 1995. (Engl.: The Holy Household. Women and Morals in Reformation Augsburg, Oxford 1993.)

alternativ:

S Von Christoph Columbus bis Alexander von Humboldt. Mo. 16–18 Uhr
Weltwissen in der Frühen Neuzeit **UHG, SR 141**
Gabi Schopf M.A.

Tutorium: Saskia Jungmann, Mi. 14–16 Uhr, **UHG, SR 164**

Die „Entdeckung“ Amerikas durch Christoph Columbus im Jahr 1492 markiert einen der bekanntesten Anfangspunkte für die Epoche der Frühen Neuzeit. Diese Reise steht stellvertretend für eine ganze Reihe bekannter und weniger bekannter Entdeckungsreisen von Europäern nach Übersee, die das Wissen der Europäer über die Welt in den nächsten 300 Jahren stetig erweiterten. Beobachtungen wurden beispielsweise in Reiseberichten systematisch festgehalten, in zunehmender Menge publiziert und von einem breiten Publikum überall in Europa gelesen. Auch exotische Mitbringsel, die in Kunst- und Wunderkammern gesammelt, ausgestellt und diskutiert wurden, veranschaulichten das neue Wissen über die Welt. Davon angeregt kam es auch erstmals zu einer systematischen Beobachtung, Beschreibung und Erforschung der eigenen europäischen Natur und Gesellschaft.

Der europäische Forscherdrang hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die frühneuzeitlichen Gesellschaften. Er war sowohl Voraussetzung als auch Folge der zunehmend dichter werdenden globalen Interaktion und eng verknüpft mit der Entstehung europäischer Kolonialreiche sowie christlichen Missionsbemühungen. Die Erweiterung der europäischen Wissensbestände und der zunehmende Einsatz empirischer Methoden zur Informationsgewinnung waren die Grundlage für eine „Wissenschaftliche Revolution“ im 17. Jahrhundert.

Daran anschließend fragt das Seminar, wie Wissen in der Frühen Neuzeit gesammelt, verarbeitet und verbreitet wurde. Außerdem wird zu klären sein, welche Auswirkungen die Entdeckungs- und Forschungsreisen der Europäer sowohl auf die eigenen als auch auf die außereuropäischen Gesellschaften hatten.

Die Seminarlektüren umfassen englische und deutsche Texte. Gute Lesekenntnisse im Englischen werden vorausgesetzt.

Literatur: Londa Schiebinger / Claudia Swan (Hg.), Colonial Botany: Science, Commerce, and Politics in the Early Modern World, Philadelphia 2005. Daniela Bleichmar / Peter C. Mancall (Hg.), Collecting across Cultures. Material Exchanges in the Early Modern Atlantic World, Pennsylvania 2011.

alternativ:

S ‚Erbfeind‘, Faszinosum, Partner. Das Osmanische Reich im Mi. 14–16 Uhr
frühneuzeitlichen Europa **UHG, SR**
Dr. des. Dennis Dierks

Tutorium: Anna Bundt, Do. 16–18 Uhr, **CZ 3, SR 120**

Lange Zeit war es üblich, die europäisch-osmanische Beziehungsgeschichte in der Frühneuzeit als eine Geschichte fortwährender Kriege zwischen einander unversöhnlich gegenüberstehenden Feinden zu erzählen, als einen ‚clash of civilizations‘ gleichsam. Inzwischen hat sich das Bild deutlich differenziert, und die Forschung rückt zunehmend dynamische Austauschbeziehungen in den Mittelpunkt, die durch die Mobilität von Menschen, Ideen und Gütern ermöglicht wurden. Das Seminar greift diesen Ansatz auf und gibt einen Einblick in die Forschungsaktivitäten des DFG-Schwerpunktprogramms ‚Transottomanica‘ (www.transottomanica.de). Zugleich führt es in die Methoden historischen Forschens ein. Im Mittelpunkt wird deshalb die Arbeit mit textlichen und dinglichen Quellen stehen. Die Lehrveranstaltung wird in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Universität Leipzig durchgeführt. Eine Sitzung wird in Leipzig stattfinden. Geplant ist überdies eine Tagesexkursion in die

„Türkische Cammer“ nach Dresden
(<https://ruestkammer.skd.museum/ausstellungen/tuerckische-cammer/>).
Einführende Literatur: Faroqi, Suraiya: The Ottoman Empire and the World around it. London u.a. 2006.

Auch HiSo 240

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 303/ 314)

VL Frühe Neuzeit – einmal anders Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner UHG, HS 235
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

HpS Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit Do. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner **HI, SR**
Kommentar folgt noch

alternativ:

S/Ü Von Braudel bis Weber. Klassiker der Geschichtswissenschaft Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner **HI oder UHG**

Klassiker der Geschichtswissenschaft begegnen einem im Studium überall: Sie werden in Texten erwähnt, prägen historische Begrifflichkeiten und Diskurse und geben uns konzeptionelle Instrumente zur praktischen Arbeit an die Hand. Von B wie Fernand Braudel bis W wie Max Weber: diese Übung führt in ausgewählte Klassiker der Geschichtswissenschaft ein, diskutiert, wie und warum sie unser Fach geprägt haben und fragt, welchen Nutzen sie für unsere eigene Arbeit haben könnten.

Hist 701 / 702 / 703 / 750 / 301 / 303 auch Vorbereitungsmodul Lehramt mündlich

alternativ:

S / Ü „Das gelobte Land des deutschen Kleinlebens“? Do. 10–12 Uhr
Kleinstaatlichkeit und politische Kultur in Thüringen **UHG, SR**
vom 17. bis zum 19. Jahrhundert
Dr. Marko Kreutzmann

Hist 301, Hist 302, Hist 320a, Hist 320Ra, Hist 701-703

alternativ:

S / Ü (Landes-)Geschichte(n) in 10 Objekten – Seminar in Kooperation *Blockveranstaltung*
mit dem Residenzschloss Altenburg
Dr. Marko Kreutzmann

Termine: Fr., 17. April 2020, 10–12 Uhr, **UHG, SR**
Fr., 15. Mai 2020, 10–16 Uhr, **UHG, SR**

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 beschränkt.

Hist 303, Hist 701-703, Hist SQ II

Vertiefungsmodul (Hist 414)

VL Frühe Neuzeit – einmal anders Mi. 10–12 Uhr

Voraussichtlicher Klausurtermin für das Basismodul Frühe Neuzeit: **08.07.2020**

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Blockveranstaltung

Termine:

Blocktermin: 17.–19.06. 2020; Extern: Vitaleum (Hütten)

Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Themen, Ansätze und Perspektiven der Frühneuzeitforschung. Für die Jenaer Studierenden, BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen bietet die Veranstaltung Raum, ihre Arbeiten vorzustellen, zu besprechen und sich mit den Themen und Debatten ihres Faches vertraut zu machen. In wechselndem Rhythmus werden darüber hinaus laufende Forschungsprojekte auswärtiger Referenten und Referentinnen präsentiert und diskutiert. Für BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen im Bereich Frühe Neuzeit ist das Kolloquium obligatorisch. Darüber hinaus sind alle Interessierten herzlich eingeladen teilzunehmen.

alternativ:

S/Ü Von Braudel bis Weber. Klassiker der Geschichtswissenschaft
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Do. 14–16 Uhr

HI, SR

Kommentar siehe Seminar zum Aufbaumodul.

Hist 701 / 702 / 703 / 750 / 301 / 303 / Hist 414 auch Vorbereitungsmodul Lehramt mündlich

alternativ:

K Landesgeschichtliches Kolloquium
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert
PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling /
Prof. Dr. Uwe Schirmer / Dr. Marko Kreutzmann

Mo 16–18 Uhr

HI, SR

14-tägl. ab 20.04.20

Kommentar siehe unter Kolloquien.

Hauptseminare (Hist 800 / 830 / HiLG SPm)

HpS Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Do. 10–12 Uhr

HI, SR

Besteht schon – siehe oben Aufbaumodul

HpS Auf dem Weg zum Jubiläum: Der Bauernkrieg
in Thüringen von 1525
apl. Prof. Dr. Joachim Bauer

Mi. 8–10 Uhr

HI, SR

Der Bauernkrieg von 1525 zählt zu den heftig diskutierten historischen Ereignisse der älteren deutschen Geschichte. Bereits die Zeitgenossen suchten nach Erklärungen für die weite Teile Deutschlands erfassenden Unruhen. Die im 19. Jahrhundert einsetzenden wissenschaftlichen Untersuchungen waren eng verbunden mit sich formenden aktuellen politischen Vorstellungen über künftige Entwicklungen in Deutschland. Im 20. Jahrhundert avancierte das Thema zum Untersuchungsgegenstand, der sich anbot, die „Klassengegensätze“ in der frühneuzeitlichen Gesellschaft sichtbar werden zu lassen. Sowohl der Zusammenhang mit der lutherischen Reformation als auch die Wertung des Aufstandes als Aufruhr,

Krieg oder Revolte sind bis heute umstritten. Und schon zeichnen sich erste Konturen ab, die vermuten lassen, dass auch 2025 wieder ein großes Jubiläum begangen werden soll. Im Seminar geht es darum, sowohl die historischen Ereignisse aufzugreifen, als auch den historiographischen und geschichtspolitischen Umgang mit dem Thema Bauernkrieg zu analysieren. Dies soll vor allem am Beispiel der Entwicklungen in Thüringen 1524/1525 geschehen. Das bevorstehende Jubiläum 2025 bietet zudem Anlass, die Forschungsperspektiven zu diskutieren und Einblicke in aktuelle Ausstellungsprojekte zu erlangen.

Auswahl Literatur: Marion Damaschke: Auswahlbibliographie zum Bauernkrieg. In: Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald. Stuttgart 2008, S. 485-502; Peter Blickle: Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes. München 1998; Der deutsche Bauernkrieg. Hrsg. v. Horst Buszello u.a. Paderborn 1995; Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland. Hrsg. v. Max Steinmetz (=Studienbibliothek DDR-Geschichtswissenschaft 5). Berlin 1985; Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald. Hrsg. v. Günter Vogler (=Historische Mitteilungen im Auftrag der Ranke-Gesellschaft 69). Stuttgart 2008; Georg Schmidt: Geschichte des Alten Reichs. München 1999; Franz Mathis: Die deutsche Wirtschaft im 16. Jahrhundert (=Enzyklopädie der deutschen Geschichte 11). München 1992; Alexander Fleischhauer: Die Enkel fechten's besser aus. Thomas Müntzer und die Frühbürgerliche Revolution – Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in der DDR. Münster 2010.

Übungen (Hist 701 / 702 / 703)

S/Ü Von Braudel bis Weber. Klassiker der Geschichtswissenschaft
Prof. Dr. Kim Siebenhüner Do. 14–16 Uhr
HI, SR

Kommentar siehe Seminar zum Aufbauomodul.

Besteht schon - siehe oben Vertiefungsmodul

Ü „Das gelobte Land des deutschen Kleinlebens“?
Kleinstaatlichkeit und politische Kultur in Thüringen
vom 17. bis zum 19. Jahrhundert Do. 10–12 Uhr
UHG, SR
Dr. Marko Kreutzmann

Hist 301, Hist 302, Hist 320a, Hist 320Ra, Hist 701-703

Ü (Landes-)Geschichte(n) in 10 Objekten – Seminar in Kooperation
mit dem Residenzschloss Altenburg *Blockveranstaltung*
Dr. Marko Kreutzmann
Fr., 17. April 2020, 10–12 Uhr, **UHG, SR**
Fr., 15. Mai 2020, 10–16 Uhr, **UHG, SR**

Hist 303, Hist 701-703, Hist SQ II

Ü Hexenverfolgung in Thüringen Mo. 14–16 Uhr
UHG, SR 163
Dr. Kai Lehmann

Hist 701, Hist 702, Hist 703

Kolloquien (Hist 900)

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Termine:

Einführungssitzung: Mi. 22.04.2020, 18–20 Uhr, **Accouchierhaus**

Blocktermin: 17.–19.06. 2020; Extern: Vitaleum (Hütten)

plus dritter Einzeltermin

Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Themen, Ansätze und Perspektiven der Frühneuzeitforschung. Für die Jenaer Studierenden, BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen bietet die Veranstaltung Raum, ihre Arbeiten vorzustellen, zu besprechen und sich mit den Themen und Debatten ihres Faches vertraut zu machen. In wechselndem Rhythmus werden darüber hinaus laufende Forschungsprojekte auswärtiger Referenten und Referentinnen präsentiert und diskutiert. Für BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen im Bereich Frühe Neuzeit ist das Kolloquium obligatorisch. Darüber hinaus sind alle Interessierten herzlich eingeladen teilzunehmen.

K Landesgeschichtliches Kolloquium
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert
PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling /
Prof. Dr. Uwe Schirmer / Dr. Marko Kreutzmann

Mo 16–18 Uhr

HI, SR

14-tägl. ab 20.04.20

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesung

- VL** Das Bismarck-Reich und die internationale Staatenwelt (1871-1890) Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, HS 146

Die Vorlesung ist Teil des Vorlesungszyklus zum "langen 19. Jahrhundert" (1789-1914). Sie behandelt das deutsche Kaiserreich unter Otto von Bismarck und die internationale Staatenwelt. Dabei werden die innenpolitischen Umbrüche und Verhältnisse, die wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen sowie die Außenpolitik des deutschen Kaiserreiches im Kontext der europäischen Staatenwelt und des ersten kolonialen Ausgreifens in den Blick genommen. Inwieweit das Kaiserreich einen "deutschen Sonderweg" beschreitet oder sich in den europäischen "Normalweg" einfindet wird ebenso angesprochen wie die Frage nach Erfolg und Misserfolg der Politik Bismarcks.

Die Vorlesung ist staatsexamensrelevant und richtet sich zugleich an Studierenden jeden Semesters.

Literatur: Volker Berghahn: Das Kaiserreich 1871–1914. Industriegesellschaft, bürgerliche Kultur und autoritärer Staat. Stuttgart 2003. Winfried Loth: Das Kaiserreich. Obrigkeitsstaat und politische Mobilisierung. München 1996. Wolfgang J. Mommsen: Das Ringen um den nationalen Staat. Die Gründung und der innere Ausbau des Deutschen Reiches unter Otto von Bismarck, 1850 bis 1890. Berlin 1993. Hans-Peter Ullmann: Das Deutsche Kaiserreich 1871–1918. Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1995.

- VL** Von Gutenberg bis Google? (III) Mo. 10–12 Uhr
Medien, Kommunikation und Gesellschaft 1871/74–1933 UHG, HS 145
Prof. Dr. Werner Greiling

Medien, Kommunikation und Öffentlichkeit prägen die moderne bürgerliche Gesellschaft. Während in der Frühen Neuzeit die Printmedien dominierten und auch im 19. Jahrhundert ihre zentrale Rolle behielten, beginnt um 1900 das Zeitalter der Plurimedialität. Die Vorlesung schließt chronologisch an jene vom Sommersemester 2019 und vom Wintersemester 2019/20 an, setzt deren Besuch jedoch nicht voraus. Sie betrachtet die Medienrealität, die politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen und die Strukturen der Kommunikation zwischen der Reichsgründung und dem Ende der Weimarer Republik. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Wechselbeziehungen der Medien mit Staat und Gesellschaft gelegt.

Einführende Literatur: Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte, Köln/Weimar/Wien ²2008; Rudolf Stöber: Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Konstanz ³2014; ders.: Neue Medien. Geschichte. Von Gutenberg bis APPLE und Google. Medieninnovation und Evolution, Bremen 2013; Reinhard Wittmann: Geschichte des deutschen Buchhandels. Ein Überblick, München ³2011; Georg Jäger (Hg.): Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 1: Das Kaiserreich 1870–1918, 3 Teilbde., Frankfurt am Main 2001, 2003 und 2010.

- VL** Das Dritte Reich Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei UHG, HS 235

In den ersten Wochen des Sommersemesters dürfte die Erinnerung an den 75. Jahrestag des Kriegsendes 1945 – hierzulande wie international – in der politischen Öffentlichkeit und in den Medien eine besondere Rolle spielen. Vor diesem Hintergrund will die Vorlesung einen konzentrierten Überblick über die Geschichte des „Dritten Reiches“ vermitteln. Im Zentrum steht, unter Betonung der erfahrungs- und alltagsgeschichtlichen Perspektive, die politische und gesellschaftliche Entwicklung im Innern, aber auch die seit 1938 nicht mehr zu übersehende aggressive Wendung des Regimes nach außen. Die neueren fachwissenschaftlichen Kontroversen werden in ihrem jeweiligen Sachzusammenhang erörtert. Die Vorlesung richtet sich an Hörer aller Semester.

Klausurtermin: 14.07.2020, 16-18 Uhr.

Einführende Literatur: Norbert Frei: Der Führerstaat. Nationalsozialistische Herrschaft 1933-1945. DTV München 1987, erweiterte und aktualisierte Neuauflage C.H.Beck München 2013.

Klausurtermin: 14.07.2020, 16-18 Uhr

Hist 650, Hist 302, HiLR SPs, HiLG SPs, Hist 600, Hist 124, Hist 420, Hist 416, Hist 301, Hist 320, Hist 320b

Basismodul (Hist 240 / HiSO 240)

GK Grundkurs Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts Do. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries /PD. Dr. Annette Weinke UHG, HS 024

Der Grundkurs „Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ bildet zusammen mit einer Seminarveranstaltung das Basismodul zum 19. und 20. Jahrhundert. Der Grundkurs bietet einen an chronologischen und grundsätzlichen Themenkomplexen sowie an Forschungsfragen orientierten Überblick über die Zeit von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Dabei steht die deutsche Geschichte zwar im Vordergrund, europäische und außereuropäische Bezüge spielen jedoch ebenfalls eine große Rolle. Studierende sollten keine ereignisgeschichtliche Vollständigkeit, sondern einen an Grundfragen orientierten Problemaufriss erwarten, der einen Einstieg in das Studium der Neueren und Neuesten Geschichte erleichtert. Klausurtermin 16.07.2020 (letzte Sitzung).

Einführende Literatur: Richard J. Evans: Das europäische Jahrhundert. Ein Kontinent im Umbruch (1815-1914). München 2018; Christoph Nonn, Das 19. und 20. Jahrhundert. Orientierung Geschichte, Paderborn 2007; Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009; Matthias Schulz, Das 19. Jahrhundert (1789-1914), Stuttgart 2011; Andreas Wirsching (Hg.), Neueste Zeit (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2006; Barbara Wolbring: Neuere Geschichte studieren. Konstanz 2006; ferner sei auf die Bücher der Reihe "Oldenbourg Grundriss der Geschichte" verwiesen.

zusammen mit:

S Karl Marx: Das Kapital – Textarbeit im Kontext Mi. 12–14 Uhr
PD Dr. Franziska Schedewie UHG, SR 164

Tutorium: Prose, Robert, Do. 8–10 Uhr, UHG SR 162

Wir alle kennen mehr oder weniger die Theorie von Karl Marx und ihre Verwendung für sozialistische Staatsphilosophie im 20. Jahrhundert. Durch die Finanzkrise 2008 und zuletzt durch das Marx-Jubiläum 2018 hat sein Werk erneut breites, nicht nur wissenschaftliches, Interesse gefunden. Marx gilt als der Theoretiker und Kritiker des universellen Kapitalismus. Dabei legen Historiker aber Wert auf die Feststellung dass „das, was man gemeinhin als ‚Marxismus‘ bezeichnete, von Anfang an auf einer zweifellos selektiven Ansicht darüber beruhte, was als Theorie zu gelten hatte“ (Gareth Stedman Jones, 2017).

Wie können wir als Historiker*innen „Das Kapital“ von Karl Marx als Schlüsseltext des 19. Jahrhunderts erschließen? – Dieser Aufgabenstellung widmet sich das Basisseminar mithilfe der Auswahl, Lektüre und Erarbeitung wesentlicher Passagen aus diesem Werk, sowie durch deren Einordnung und Interpretation mithilfe einer Auswahl an sorgfältig recherchierter, aktueller, vorwiegend historischer Forschungsliteratur.

Den adäquaten Umgang mit historischen Texten prüft die abschließende Hausarbeit ab. Hierfür werden die methodisch-formalen Standards wissenschaftlichen Arbeitens im Verlauf des Seminars sukzessive behandelt und eingeübt. Semesterbegleitende Recherche- und Schreibaufträge sollen Sie in die Lage versetzen, frühzeitig ein eigenes Thema (Gegenstand + Forschungsfrage) zu entwickeln. Die Veranstaltung orientiert sich in dieser Hinsicht an einem „Good Practice Beispiel“ der Universität Jena, das Ihnen die Möglichkeit bietet, Hausarbeiten seminarbegleitend schreiben zu lernen.

Literatur zur Einführung: Wilfried Nippel: Karl Marx. München 2018 (C. H. Beck Wissen, 2834).

Für die Textarbeit wird folgende Ausgabe herangezogen: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Erster Band, Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals. Neue Textausgabe, bearb. u. hg. v. Thomas Kuczynski, Hamburg 2017.

alternativ:

S Die USA zwischen Revolution und Bürgerkrieg: Di. 12–14 Uhr
Staat, Gesellschaft und Kultur, 1776-1860 HI, SR

Dr. Christoph Hänel

Tutorium: Sebastian Hansen, Di. 16–18 Uhr, UHG, SR 162

Mit der Amerikanischen Revolution errangen die englischen Kolonien an der Ostküste Nordamerikas ihre Unabhängigkeit vom europäischen Mutterland und begründeten einen republikanischen Bundesstaat. Innerhalb nur weniger Jahrzehnte entwickelte dieses neue Staatswesen eine enorme Dynamik, die sich in nahezu ungebremster wirtschaftlicher und territorialer Expansion und in tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen niederschlug. Trotz des beispiellosen Aufstiegs der USA und des Erfolgs ihres „demokratischen Experiments“, blieb der Nationsbildungsprozess jedoch offen. Gerade die ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen nach 1800 verschärfte regionale Gegensätze zwischen den nördlichen und südlichen Staaten soweit, dass seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der Fortbestand der Union zunehmend in Frage gestellt war und mündeten schließlich in die gewaltsame Auseinandersetzung des Amerikanischen Bürgerkriegs.

Für die Teilnahme am Seminar sind Interesse am Thema, der regelmäßige Besuch des Tutoriums, vor allem aber **gute Lesekenntnisse im Englischen erforderlich**.

Die Seminarliteratur besteht fast ausschließlich aus englischsprachigen Texten und es sind kleinere schriftliche Arbeiten (Prüfungsvorleistungen) während der Vorlesungszeit zu verfassen, die ebenfalls auf englischsprachigen Quellen und Texten basieren.

Überblicksliteratur: Alan Brinkley, American History. A Survey, Vol. 1: To 1877, Boston u.a. ¹¹2003; Jürgen Heideking/Christof Mauch, Geschichte der USA, Tübingen ⁶2008; Volker Depkat, Geschichte Nordamerikas. Eine Einführung, (Geschichte der Kontinente, Bd. 2) Köln/Weimar/Wien 2008; Eric Foner (Hrsg.), The New American History, Philadelphia 1990; Peter Lösche (Hrsg.), Länderbericht USA, Bonn ⁵2008; Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009; verschiedene Bände der Serie Major Problems in American History.

alternativ:

S Bismarcks Innenpolitik (1871-1890) Do. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 169

Tutorium: Isabel Heide, Donnerstag, 16–18 Uhr, UHG, HS 145

Das Basismodul und das Tutorium können idealerweise begleitend zum Grundkurs besucht werden. Beide geben einen Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten und Erstellen von Referaten und Hausarbeiten am Beispiel von Bismarcks Innenpolitik (1871-1890). Im Teil des Basismoduls (14-16 Uhr) wird das Verhältnis Bismarcks zu den politischen Parteien und zum Parlament ebenso zur Sprache kommen wie der sogenannte "Kulturkampf" gegen den deutschen Katholizismus. Im Tutoriumsteil (16-18 Uhr) werden die handwerklichen Fähigkeiten, Zitierweisen, Literaturauswahl etc. erlernt. Es empfiehlt sich, beide Teile gemeinsam zu besuchen.

Literatur: Ernst Engelberg: Bismarck. Bd. 1: Urpreuße und Reichsgründer. 3., durchgesehene Auflage, Berlin 1987. Bd. 2: Das Reich in der Mitte Europas. Berlin 1990. Lothar Gall: Bismarck. Der weiße Revolutionär. 2. Aufl. Berlin 2002. Hans-Christof Kraus: Bismarck. Größe – Grenzen – Leistungen. Klett-Cotta. Stuttgart 2015. Christoph Nonn: Bismarck. Ein Preuße und sein Jahrhundert. München 2015. Otto Pflanze: Bismarck. Bd. 1: Der Reichsgründer, Bd. 2: Der Reichskanzler. München 1997/98.

alternativ:

S Die Reichsgründung von 1871 in der deutschen Do. 16–18 Uhr

Tutorium: Isabel Heide, *Mittwoch, 16–18 Uhr, UHG, SR 275*

Das Basismodul beschäftigt sich mit einem historiographischen Problem: der jeweils zeitbezogenen, unterschiedlichen Perspektive der deutschen Geschichtswissenschaft auf den Prozess und die Vollendung der Reichsgründung von 1871. Begonnen wird mit der sogenannten "borussischen Schule", welche die Reichsgründung gleichsam herbeigeschrieben hat. In der wilhelminischen Zeit setzt ein regelrechter Bismarckmythos ein, der sehr lange, zum Teil bis heute die Diskussion um die Reichsgründung beherrscht. Das Basismodul geht sowohl den Brüchen als auch den Kontinuitäten der Sichtweisen auf die Reichsgründung bis in die jüngste Gegenwart nach. Damit soll nicht nur unser heutiges historisches Urteil relativiert, sondern zugleich auch die Perspektivengebundenheit unseres Faches verdeutlicht werden.

Literatur: Elisabeth Fehrenbach: Die Reichsgründung in der deutschen Geschichtsschreibung. In: Dies., Politischer Umbruch und gesellschaftliche Bewegung. Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte Frankreichs und Deutschlands im 19. Jahrhundert. München 1997. Ewald Frie: Das Deutsche Kaiserreich (Kontroversen um die deutsche Geschichte). Darmstadt 2004. Georg Iggers: Deutsche Geschichtswissenschaft. Eine Kritik der traditionellen Geschichtsauffassung von Herder bis zur Gegenwart. München 1971.

alternativ:

S Perspektiven auf den Holocaust im deutsch besetzten Osteuropa 1939-1945 Di. 14–16 Uhr
IKK, SR

Dr. Katrin Stoll / Dr. Raphael Utz

Tutorium: *Christin Grubert, Mi. 16–18 Uhr, **IKK, SR***

Das vom nationalsozialistischen Deutschland während des Zweiten Weltkrieges besetzte Osteuropa war der zentrale Schauplatz des Völkermords an den europäischen Juden. Die Umsetzung etwa durch Militär, mobile Tötungseinheiten und die SS vollzog sich dabei jedoch sehr unterschiedlich und innerhalb von politischen und militärischen Rahmenbedingungen, die sich ständig veränderten: Die meisten Opfer im besetzten Polen wurden in eigens dafür errichtete Massentötungsanlagen deportiert und dort durch Giftgas erstickt, während fast drei Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder von den deutschen Besatzern und ihren Helfern in der besetzten Sowjetunion hauptsächlich im Rahmen von Massenerschießungen („Holocaust by bullets“), meist in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnorte, getötet wurden. Die übergroße Mehrheit der Opfer stammte in jedem Fall jedoch aus der Region, und mit ihrer Ermordung wurde auch die reiche und vielfältige jüdische Kultur in Osteuropa von den Deutschen zerstört.

Das Seminar gibt eine multiperspektivische Einführung in die Geschichte des Holocaust in ihrem osteuropäischen Kontext. Zentrale Fragen sind die nach dem Blick der Täter, der Perspektive der Opfer, der Prozesshaftigkeit und der zunehmenden Radikalisierung des Völkermords und der Erinnerung nach Kriegsende. Methodisch steht die intensive Arbeit an ausgewählten Quellen und deren Interpretation und Kontextualisierung im Mittelpunkt. Die Quellen liegen zumeist in deutscher, in seltenen Fällen in englischer Übersetzung vor. **Teil des Seminars sind zwei ganztägige Filmsitzungen am 25. und 26. April 2020.**

Literatur zur Einführung: Dieter Pohl: Holocaust. Die Ursachen, das Geschehen, die Folgen. Freiburg i.Br. 2000; Stephan Lehnstaedt: Der Kern des Holocaust: Belzec, Sobibor, Treblinka und die Aktion Reinhardt, München 2017; Dan Michman: Die Historiographie der Shoah aus jüdischer Sicht: Konzeptualisierungen, Terminologie, Anschauungen, Grundfragen, Hamburg 2002.

alternativ:

S Widerstand im ‚Dritten Reich‘ und in der SBZ/DDR Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR

PD Dr. Annette Weinke

Tutorium: *PD Dr. Annette Weinke, Mi. 16–18 Uhr, UHG, SR*

Der Begriff des Widerstands ist im deutschen Sprachgebrauch unauflösbar mit der Geschichte des Widerstands gegen den Nationalsozialismus und mit dem anti-kommunistischen Widerstand gegen das SED-Regime verbunden. Wie der Historiker Peter Hüttenberger bereits 1977 festhielt, handelte es sich um einen Identifikationsbegriff, der bestimmte Gruppen und Individuen pauschal mit einer „legenda aurea des Widerstands“ versah, ohne nach deren jeweiligen politischen Vorstellungen und Motiven zu fragen. Während auch die neuere Widerstandsforschung in Deutschland weiterhin stark auf das Dritte Reich und die SED-Diktatur bezogen bleibt, hat sie die unkritische Heldenverehrung früherer Zeiten mittlerweile überwunden. Im ersten Teil des Seminars sollen zunächst die verschiedenen Facetten und Ausdifferenzierungen herausgearbeitet werden, die der Widerstandsbegriff seit den 1930er Jahren des letzten Jahrhunderts erfahren hat. Danach werden wir im zweiten Teil des Seminars anhand einzelner Fallbeispiele über unterschiedliche Varianten widerständigen Verhaltens diskutieren und uns schließlich im dritten Teil mit der Repräsentation des Widerstands in Film, Ausstellungen und Publizistik beschäftigen.

Einführende Literatur. Christopher Daase, Was ist Widerstand? Zum Wandel von Opposition und Dissidenz, in: APuZ v. 20.6.2014; <http://www.bpb.de/apuz/186866/was-ist-widerstand>

alternativ:

S Der Kalte Krieg Di. 10–12 Uhr
 Dr. Daniel Stahl UHG, SR
Tutorium: Christoph Renner, Mo. 16–18 Uhr, UHG, SR (Beginn: 20.4.2020)

Der Kalte Krieg war ein globaler Konflikt. Auch wenn diese Erkenntnis naheliegend erscheint, dominierte unter Historikern lange Zeit eine transatlantische Perspektive. Mittlerweile hat die Forschung jedoch die Fokussierung auf jene Staaten, die sich im Warschauer Pakt und der Nato organisiert hatten, um eine globalgeschichtliche Perspektive erweitert und dabei unser Verständnis der Zeit nach 1945 revidiert. Statt den Kalten Krieg als einen „langen Frieden“ (John Lewis Gaddis) zu interpretieren, fragen Historiker heute nach den verheerenden Folgen jener Konflikte und Kriege, die der Kalte Krieg im „globalen Süden“ befeuerte. Und statt die Eskalations- und Deeskalationsphasen allein als Ausdruck einer von Moskau und Washington ausgehenden Politik zu deuten, spricht man nun auch vom Eigenwillen und der Gestaltungskraft mindermächtiger Staaten. Diese globale Perspektive macht sich auch das Seminar zu eigen und ermöglicht somit einen vertiefenden Einblick in die internationalen Beziehungen nach 1945 mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Zeit bis Anfang der sechziger Jahre. Der Umgang mit englischsprachiger Fachliteratur wird eingeübt.

Einführende Literatur. Odd Arne Westad: Der Kalte Krieg. Eine Weltgeschichte. Stuttgart 2019; Bernd Stöver: Der Kalte Krieg. Geschichte eines radikalen Zeitalters. München 2007; Melvyn P. Leffler/Odd Arne Westad (Hg.): The Cambridge History of the Cold War. Cambridge 2010.

alternativ:

S Jugend und Jugendkulturen im 20. Jahrhundert Di. 14–16 Uhr
 Dr. Maik Tändler UHG, SR
Tutorium: János Varga, Do. 16–18 Uhr, UHG, SR

Im 20. Jahrhundert etablierte sich „Jugend“ als Bezeichnung für eine eigenständige Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein im sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Diskurs, in der Alltagssprache und im Selbstverständnis der durch diesen Begriff bezeichneten Altersgruppen. Das tatsächliche oder vermeintliche Verhalten Jugendlicher diente (und dient) als Beleg für gesellschaftliche Verfalls- und Krisendiagnosen, doch ebenso wurde „die Jugend“ immer wieder zum generationellen Hoffnungsträger politischer Bewegungen aller Art stilisiert. Zugleich entstand eine Vielzahl von Jugendkulturen, die in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zum entscheidenden Träger einer sich globalisierenden Konsum- und Populärkultur avancierten. Beginnend mit der um 1900 entstehenden Jugendbewegung und mit Schwerpunkt

auf Deutschland, sollen im Seminar anhand ausgewählter Beispiele wesentliche sozial-, kultur- und politikgeschichtliche Aspekte des Themas bis in die 1990er Jahre erarbeitet und diskutiert werden.

Einführende Literatur: Barbara Stambolis: Mythos Jugend – Leitbild und Krisensymptom. Ein Aspekt der politischen Kultur im 20. Jahrhundert, Schwalbach 2003; Jürgen Zinnecker: Jugend, in: Dietrich Benner/Jürgen Oelkers (Hg.): Historisches Wörterbuch der Pädagogik, Weinheim/Basel 2004, S. 482-496; Detlef Siegfried: Time Is on My Side. Konsum und Politik in der westdeutschen Jugendkultur der 60er Jahre, Göttingen 2006.

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 303 / 320a/ b)

VL Das Bismarck-Reich und die internationale Staatenwelt (1871-1890) Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, HS 146
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

oder:

VL Von Gutenberg bis Google? (III) Mo. 10–12 Uhr
Medien, Kommunikation und Gesellschaft 1871/74–1933 UHG, HS 145
Prof. Dr. Werner Greiling
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

oder:

VL Das Dritte Reich Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei UHG, HS 235
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

zusammen mit:

S / Ü „Das gelobte Land des deutschen Kleinlebens“? Do. 10–12 Uhr
Kleinstaatlichkeit und politische Kultur in Thüringen UHG, SR
vom 17. bis zum 19. Jahrhundert
Dr. Marko Kreuzmann

Hist 301, Hist 302, Hist 320a, Hist 320Ra, Hist 701-703

alternativ:

S / Ü (Landes-)Geschichte(n) in 10 Objekten – Seminar in Kooperation Blockveranstaltung
mit dem Residenzschloss Altenburg

Dr. Marko Kreuzmann

Termine: Fr., 17. April 2020, 10–12 Uhr, UHG, SR

Fr., 15. Mai 2020, 10–16 Uhr, UHG, SR

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 beschränkt.

Hist 303, Hist 701-703, Hist SQ II

alternativ:

S Das Deutsche Kaiserreich und die Medien (1866–1874/75) Mo. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling HI, SR

Mit der Kriegsberichterstattung 1866 und der „Emser Depesche“ 1870, die als Auslöser des deutsch-französischen Krieges gilt, mit diesem Krieg selbst sowie mit den innen- und außenpolitischen Entwicklungen seit 1871 wurde eine neue Qualität im Wechselspiel zwischen Staat, Gesellschaft und

Medien in Deutschland deutlich. Die Presse war zu einer „Großmacht“ avanciert. Deren Rolle in einem Jahrzehnt großer politischer und gesellschaftlicher Veränderungen, die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Medien, aber auch die konkrete Pressepolitik führender Politiker wie Otto von Bismarck stehen im Zentrum der Betrachtung.

Einführende Literatur: Thomas Nipperdey: Deutsche Geschichte 1866–1918, Bd. 2: Machtstaat vor der Demokratie, München 1992; Heinrich-August Winkler: Der lange Weg nach Westen, Bd. 1: Deutsche Geschichte vom Ende des Alten Reiches bis zum Untergang der Weimarer Republik, München 2000; Ewald Frie: Das Deutsche Kaiserreich, Darmstadt 2004; Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte, Köln/Weimar/Wien 2008; Frank Becker: Bilder von Krieg und Nation. Die Einigungskriege in der bürgerlichen Öffentlichkeit Deutschlands 1864–1913, München 2001.

alternativ:

S/Ü Anything Goes!? Was Wissenschaftsgeschichte und
Wissenschaftstheorie zur eigenen Forschung beitragen
Andreas Neumann

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR

„Die Theorie bestimmt, was wir beobachten können.“ Gilt diese von Einstein aufgestellte Prämisse auch für Beobachtungen innerhalb geschichtswissenschaftlicher Quellen? Oder verhält sich die theoretische Forschungsreflexion zum tatsächlichen Forschungshandeln eher so, wie es der Physiker Robert Feynman einmal spöttisch formulierte: „Philosophy of science is about as useful to scientists as ornithology is to birds.“ Wir werden uns im Seminar die Frage stellen, was die Wissenschaftlichkeit der (Geschichts-)Wissenschaft ausmacht, ob es methodologische Grenzen gibt oder doch alles möglich ist. Mit dieser Frage begeben wir uns in ein Spannungsfeld, das immer wieder zum Gegenstand theoretischer Betrachtungen in der Geschichtswissenschaft wurde und wird. Das Feld befindet sich zwischen den Polen von Realismus und Relativismus, Objektivität und Parteilichkeit, Hermeneutik und Strukturalismus, Qualität und Quantität, Teil und Ganzes. Gegenwärtig scheint wissenschaftliche Erkenntnis zunehmend mit politischer Herrschaft und einer an sie geknüpften partikularen Wahrheit, die als „fake news“ oder als „gefühlte Wahrheit“ daherkommt, zu konkurrieren. Die Relektüre kanonischer Texte der Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte soll deshalb dabei helfen, methodologische Sicherheit für das eigene Forschungshandeln zu finden. Darüber hinaus hilft sie auch, einen Begriff wissenschaftlicher Wahrheit zu entwickeln, der es erlaubt, zwischen Fakten und Fiktionen zu unterscheiden: Neben Arbeiten u. a. von Ludwig Fleck, Karl R. Popper, Willard Van Orman Quine, Thomas S. Kuhn, Michel Foucault und Paul Feyerabend werden uns die feministischen Perspektiven u. a. von Evelyn Fox Keller, Londa Schiebinger, Herta Nagl-Docekal und Helen Longino beschäftigen.

Einführungsliteratur: Moulines, C. Ulises: Die Entwicklung der modernen Wissenschaftstheorie (1890-2000): eine historische Einführung, Hamburg u. a. 2008; Anderson, Elizabeth: Feminist Epistemology and Philosophy of Science, unter: Edward N. Zalta (Hrsg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy, URL: < <https://plato.stanford.edu/archives/spr2017/entries/feminism-epistemology/> >

Modulzuordnungen: Hist 301, 303, 320b, 320 Rb, 701-703, 751

alternativ:

S/Ü Working Through the Past: Truth, Reconciliation, and
Cultural Genocide in Canada

Do. 14–16 Uhr
UHG, SR 168

Dr. des. Janine Murphy

The objective of this course is to explore the importance of historical analysis for policy and public history. Discussing the independent Truth and Reconciliation Commission of Canada (TRC; 2008-2015), this course reconstructs how nineteenth-century ideologies, policies, and legislative acts shaped the trajectory of the state's treatment of indigenous people into the twentieth century. The TRC was tasked with documenting the history and impact of the Canadian residential school system, which comprised the forcible removal of indigenous children from their

homes to be educated in boarding schools. The education program was designed to systematically eliminate indigenous children's attachment to their indigenous culture and to assimilate them into "modern" Canadian culture. The multi-volume final report (2015) concluded that the residential school system amounted to a cultural genocide of Canada's indigenous people. Despite such profound impacts, the history of the Canadian residential school system has been largely overlooked in Canadian society. The TRC's final report (2015) thereby offers an opportunity to correct the historical record and encourage a more critical discussion of Canadian history. With ninety-six calls to action, it serves as a starting point for reconciliation by working through the Canadian past and addressing the legacy of the residential schools system.

This seminar will explore the 2015 report's findings, with a particular focus on the role the nineteenth century played in the subsequent development of the residential school system. The course will conclude with an examination of the concept of cultural genocide and what it means for—particularly nineteenth-century—Canadian history after the TRC and the United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples (2007) more generally.

The seminar language is English.

By the end of this course, students will be able to:

- Explore the importance of historical understanding for public history;
- Reconstruct how policies, ideologies, and legislative acts rooted in the nineteenth century shaped Canadian history in the twentieth century;
- Interpret historical evidence pertaining to residential schools using an appropriate source analysis that considers the complexities associated with such records;
- Review, deconstruct, and evaluate the theoretical aspects of cultural genocide; and
- Compose a thesis-driven argument about the role of the nineteenth century policies in the cultural genocide of the indigenous people of Canada.

Literature: Truth and Reconciliation Commission of Canada, *Honouring the Truth, Reconciling the Future* (2015) available from

http://nctr.ca/assets/reports/Final%20Reports/Executive_Summary_English_Web.pdf; John S. Milloy, *A National Crime: The Canadian Government and the Residential School System, 1879 to 1986* (University of Manitoba Press, 2017 [1999]).

Modulzuordnungen Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 320a/b / 701 / 702 / 703 / 881 / 882 / 883)
Sonstige Angaben: Sprache: Englisch (Friedolin), MA NA

alternativ:

S/Ü Critical Reading and Writing: The German Sonderweg
Dr. des. Janine Murphy

Do. 10–12 Uhr
UHG, SR 168

The Critical Reading and Writing Seminar is designed to foster students' acquisition of the competences required to read, analyze, and write English-language academic texts. Students will be guided through the 'reading to writing' process, with a focus on the importance of multiple stages of writing and feedback loops, including the preparation of drafts, incorporating feedback, and revising for final submission.

Students' exploration of critical reading and writing will take the historiography of the German Sonderweg as a lens. The seminar will focus on the degree to which debates about a German special historical path came to characterise English-language histories of nineteenth-century Germany in the aftermath of World War II. It traces the evolution of the Sonderweg thesis from a largely positive account of what separated Germany's political development in the nineteenth century from other countries in the West to its negative reinterpretation following the Second World War. It will then analyse the criticism of the Sonderweg launched by a group of English historians—David Blackbourn and Geoff Eley in particular—and the paradigm's eventual revision and decline. The course will conclude with an examination of recent discussions about the continuities of German history.

Using a content-integrated language approach, students will be provided opportunities to build upon their academic English-language competences. The seminar will also focus on how the

strategies discussed in class can be applied to other languages and academic writing genres. As such, the seminar will not only prepare students for their further studies in history but will also be helpful for students planning on studying abroad in later semesters.

By the end of this course, students will be able to:

- Interpret the historiographical transformation of specific research questions;
- Apply various strategies to critically read academic texts;
- Examine the thesis of academic texts and identify the supporting evidence authors use to substantiate their arguments;
- Logically organise an argument and supporting evidence in their own writing;
- Integrate appropriate academic English formulations in written texts; and
- Incorporate a draft-based strategy for writing and editing texts.

Literature: David Blackbourn and Geoff Eley, *The Peculiarities of German History* (OUP Oxford, 1984); Richard Evans, *In Defence of History* (Granta, 2001); Conal Furay and Michael J. Salevouris, *The Methods and Skills of History: A Practical Guide* (Wiley-Blackwell, 2015).

Modulzuordnungen: Hist 301 / 302 / 320a/b;/ Hist SQ I / Hist 881-883/701-703, MA NA
Sonstige Angaben: Sprache: Englisch (Friedolin)

alternativ:

S/Ü Kriminalität und Geschlecht. Geschlechtergeschichtliche Perspektiven in der historischen Kriminalitätsforschung (16.-19.Jh.) Mo. 12–14 Uhr
Katharina Breidenbach, M.A. **HI, SR**

Kriminalität und Geschlecht sind zwei Aspekte, die immer wieder zusammengebracht werden. Oft ist in der aktuellen Presse von „typischen“ weiblichen bzw. männlichen Verbrechen die Rede. Durch solche vermeintlichen Vereinheitlichungen werden Verbrechentypen konstruiert. Das Seminar wird sich auf der Grundlage von geschlechtergeschichtlichen Herangehensweisen mit Akteuren und Delikten beschäftigen. Die unterschiedlichen Akteure und Delikte werden anhand aktueller Forschungen und Quellen diskutiert.

Literatur. Schwerhoff, Gerd: *Historische Kriminalitätsforschung* (Historische Einführungen Bd. 9), Frankfurt/New York 2011.

Modulzuordnungen / sonstige Angaben

Aufbaumodul: 301/302/303

Übung 701/702/703 (Masterstudiengang)

alternativ:

HpS Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der Juden Europas 1933-1945 Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei **HI, SR**

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

alternativ:

HpS Luxusgut Wohnen? „Mietenwahnsinn“, Markt und Staat seit der Zwischenkriegszeit Mi. 16–18 Uhr
PD Dr. Tim Schanetzky **HI, SR**

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

alternativ:

HpS Nach dem Kolonialismus. Deutsche Kolonialvergangenheiten in Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft Di. 14-16 Uhr
PD Dr. Annette Weinke **UHG, SR**

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

alternativ:

S Jüdisches Leben und Antisemitismus
in Deutschland nach 1945
Dr. Maik Tändler

Do. 10–12 Uhr
UHG, SR

Nach Auschwitz schien es kaum denkbar, dass sich Juden für ein Leben im Land der Täter entscheiden könnten. Dennoch entstanden in den beiden neugegründeten deutschen Staaten – in der Bundesrepublik in größerem Umfang als in der DDR – wieder jüdische Gemeinden, deren Mitgliederzahlen mit denen der Vorkriegszeit freilich nicht zu vergleichen waren. Aufgebaut wurden sie zum einen von deutsch-jüdischen Überlebenden und Rückkehrern und zum anderen von osteuropäischen Juden, die den Holocaust überlebt hatten und für die das Deutschland der Besatzungszeit eigentlich nur eine Zwischenstation hatte sein sollen. Das Seminar widmet sich dieser Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die jüngere Vergangenheit, die vor allem von der Einwanderung aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion geprägt ist. Die Lebensweisen, Erfahrungen und Wahrnehmungen der in Deutschland lebenden Juden sollen ebenso rekonstruiert werden wie der politische und gesellschaftliche Umgang mit Ihnen. Nicht zuletzt in den Blick kommt dabei auch der Antisemitismus, der mit dem Untergang des „Dritten Reichs“ keineswegs verschwunden war, sondern in verschiedenen Formen fortlebte und, wie das Attentat von Halle der Öffentlichkeit drastisch vor Augen geführt hat, noch fortlebt.

Einführende Literatur: Michael Brenner (Hg.): Geschichte der Juden in Deutschland von 1945 bis zur Gegenwart, München 2012; Anthony D. Kauders: Unmögliche Heimat. Eine deutsch-jüdische Geschichte der Bundesrepublik, München 2007.

alternativ:

HpS 1990 - Das demokratische Jahr der DDR
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller
Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

Di. 14–16 Uhr
HI, SR

alternativ:

LV wird von der Slawistik bearbeitet – nur importieren: LV Nr. 69682

HpS Russische Begegnungen mit dem Orient
Prof. Dr. Carola Dietze / Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz /
Dr. Jabagh Kablou / Dr. Imad Samir
Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 165

alternativ:

S/Ü Eine oder viele Bewegungen? Quellenseminar zur
Neuen Frauenbewegung
Pia Marzell

Mi. 12–16 Uhr
14-tägig
Beginn: 15.04.

Hist 320a/b /301/302/701/702/703/751

UHG, SR

Die Neue Frauenbewegung begann sich Ende der 1960er Jahre zu formieren, hat Themen, die bis dato tabuisiert waren, angesprochen, lauthals gegen gesellschaftliche Ungleichheiten protestiert und die Wissenschaften auf den Kopf gestellt. Dabei war die Bewegung, wie ihre Akteur*innen nie homogen und hat sich ständig gewandelt. In diesem Seminar werden wir zentrale Ereignisse und Themen der Neuen Frauenbewegung diskutieren: angefangen bei den „Gründungsmythen“, wie dem Tomatenwurf von Sigrid Rüger auf der 23. Delegiertenkonferenz des SDS, über die Kampagnen zu sexueller Selbstbestimmung, Frauengesundheit und der

Frauenhausbewegung, bis hin zu Streits über Rassismus, Antisemitismus und Behindertenfeindlichkeit innerhalb der Bewegung. Außerdem soll ein Blick in die DDR und die frauenbewegten Gruppen dort geworfen werden. Über das ganze Semester hinweg werden wir uns der Frage widmen, wie eine soziale Bewegung historisch erforscht werden kann, welche Quellen uns dazu zur Verfügung stehen und welche Theorien uns bei der Analyse helfen.

B.A.-Vertiefungsmodul Neuere Geschichte (Hist 415)

Für das Vertiefungsmodul ist eine der angebotenen Vorlesungen mit einem jeweils thematisch/chronologisch dazu passenden Seminar/Oberseminar/Kolloquium zusammen zu belegen.

VL Das Bismarck-Reich und die internationale Staatenwelt (1871-1890) Mi. 12–14 Uhr
 Prof. Dr. Klaus Ries UHG, HS 146
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

oder:

VL Von Gutenberg bis Google? (III) Mo. 10–12 Uhr
 Medien, Kommunikation und Gesellschaft 1871/74–1933 UHG, HS 145
 Prof. Dr. Werner Greiling
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts Mi. 18–20 Uhr
 Prof. Dr. Werner Greiling / Prof. Dr. Klaus Ries / UHG, SR 223
 Dr. Alexander Schmidt
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang
Besteht schon - aktualisieren

alternativ:

K Landesgeschichtliches Kolloquium Mo 16–18 Uhr
 Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert HI, SR
 PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling / 14-tägl. ab ???.???.20
 Prof. Dr. Uwe Schirmer / Dr. Marko Kreutzmann
Kommentar siehe unter Kolloquien.
Besteht schon - aktualisieren

alternativ:

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
 Prof. Dr. Carola Dietze HI, SR
Kommentar siehe unter Kolloquien.

alternativ:

LV wird von der Slawistik bearbeitet – nur importieren: LV Nr. 69682

HpS Russische Begegnungen mit dem Orient Mi. 10–12 Uhr
 Prof. Dr. Carola Dietze/ Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz / UHG, SR 165
 Dr. Jabagh Kablou / Dr. Imad Samir
Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

B.A.-Vertiefungsmodul Neuere und Neueste Geschichte (Hist 416)

Für das Vertiefungsmodul ist eine der angebotenen Vorlesungen mit einem jeweils thematisch/chronologisch dazu passenden Seminar/Oberseminar/Kolloquium zusammen zu belegen.

VL Das Dritte Reich
Prof. Dr. Norbert Frei
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang

Di. 16–18 Uhr
UHG, HS 235

zusammen mit:

OS Oberseminar
Prof. Dr. Norbert Frei / PD Dr. Annette Weinke

Di. 18:30–20 Uhr
HI, SR

Das Oberseminar ist eine Pflichtveranstaltung für alle Studierenden, die im Bereich des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte mit Bachelor-, Master- oder Staatsexamensarbeiten beschäftigt sind oder sich darauf vorbereiten wollen, und zwar beginnend bereits im Semester *vor* der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Wird das Oberseminar im Vertiefungsmodul besucht, ist eine Besprechung des Examensthemas vor Semesterbeginn erforderlich. Darüber hinaus herzlich eingeladen sind die Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ und die Doktoranden des Lehrstuhls. Neben der elektronischen Anmeldung in Friedolin wird eine persönliche Anmeldung bei den Veranstaltern erbeten.

Besteht schon – aktualisieren und letzten Satz des Kommentars ersetzen

Hauptseminare (Hist 800/ 840 / 850 / 851)

HpS Der Wiener Kongress aus globalhistorischer Perspektive
PD Dr. Franziska Schedewie

Do. 10–12 Uhr
UHG, SR

Auch nach 200 Jahren bleibt der Wiener Kongress 1814/15 ein zentrales Ereignis mit Gegenwartsbezug. Den einen gilt er bis heute als Manifest der Restauration, den anderen als Aufbruch und Programm für eine lang andauernde Friedensperiode. Neu bei seiner historischen Betrachtung ist, dass Historiker*innen die eurozentristische Perspektive zu überwinden suchen und in der Analyse des Kongresses, seiner Debatten und Folgewirkungen berücksichtigen, dass Krisen, Kriege und Revolutionen global beobachtbare Phänomene bildeten, und dass durch intensivere Kommunikation, Ideenzirkulation und Wettbewerb um Macht- und Einflusspositionen „die Welt viel enger zusammengerückt [war], ohne dabei jedoch homogener zu werden“ (Matthias Middell). Im Seminar beschäftigen wir uns zunächst theoretisch mit Ansätzen der Globalgeschichte, um uns auf dieser Grundlage sodann ausgewählten Einzelproblemen des Kongresses im Kontext zuzuwenden, zum Beispiel der Forderung nach Abschaffung des Sklavenhandels.

Literatur zur Einführung: Matthias Middell: Der Wiener Kongress aus globalhistorischer Perspektive, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 22-24 (2015), S. 9-14; Heinz Duchhardt: *Der Wiener Kongress. Die Neugestaltung Europas*, München 2013; Beatrice de Graaf et al. (Hg.): *Securing Europe after Napoleon. 1815 and the new European security culture*, Cambridge et al. 2019.

Hist 840, Hist 800, HiLG SPm, HiLR SPm

HpS Deutsche Historiker im Kaiserreich (1871-1914)
Prof. Dr. Klaus Ries

Mi. 16–18 Uhr
UHG, SR

Das Hauptseminar widmet sich der Stellung der deutschen Geschichtswissenschaft im deutschen Kaiserreich (1871-1914). Zu fragen ist, welche Rolle die Historiker im Prozess der Herstellung der deutschen Einheit spielten und welchen Einfluss sie auf die deutsche Innen- und Außenpolitik nahmen. Zugleich soll ihre Stellung innerhalb des Historismus als der großen geistesgeschichtlichen Strömung

jener Zeit geklärt werden. Ohne eine retrospektive Verfallsgeschichte zu konstruieren, soll vielmehr nach der Offenheit der Situation und den alternativen Handlungsmöglichkeiten gefragt werden. Handelt es sich wirklich um den "Niedergang der deutschen Mandarine" (Fritz Ringer) oder bestand nicht vielmehr eine Ausgangslage, die sich in den gesamteuropäischen Kontext einfügt und keine außergewöhnliche Krisensituation darstellte?

Das Hauptseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende.

Literatur: Rüdiger vom Bruch: Wissenschaft, Politik und öffentliche Meinung. Gelehrtenpolitik im Wilhelminischen Deutschland (1890–1914). Husum 1980. Fritz K. Ringer: Die Gelehrten. Der Niedergang der deutschen Mandarine 1890-1933. München 1983. Gangolf Hübinger: Gelehrte, Politik und Öffentlichkeit. Eine Intellektuellengeschichte. Göttingen 2006.

HpS Von der „Sittengeschichte“ zur Kulturwissenschaft: Wege der Studentengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert
apl.Prof. Dr. Stefan Gerber

Mo. 10–12 Uhr
UHG, SR

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte im deutschsprachigen Raum die Erforschung der Studenten als Sozialgruppe an den Universitäten ein. Die „Sittengeschichte“ konzentrierte sich zunächst auf die Entwicklung von Lebensformen und Bräuchen, stellte oftmals aber auch Kuriositäten und (erotische) Sensationen in den Mittelpunkt. Die Verwissenschaftlichung der Studentengeschichte, die oft im korporativen Umfeld betrieben wurde und wird, nahm ihren Ausgang von Volkskunde und studentischen Reformbewegungen des 19. Jahrhunderts und wurde in ihrer konzeptionellen Ausrichtung und ihren Themensetzungen mehr und mehr in die geschichtswissenschaftliche Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte integriert, auch wenn sie selbst heute noch „ein bisweilen unterschätztes Arbeitsfeld der Universitätsgeschichte“ (Matthias Stickler) ist.

Das Seminar verfolgt diese Wege der Studentengeschichtsforschung im deutschsprachigen Raum und vermittelt dadurch zugleich einen Einblick in studentische Lebensformen und Studentenkulturen besonders der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts.

Literaturempfehlungen zur überblicksartigen Einführung: Matthias Asche/Stefan Gerber: Neuzeitliche Universitätsgeschichte in Deutschland. Entwicklungslinien und Forschungsfelder, in: Archiv für Kulturgeschichte. 90 (2008), S. 153–202; Dietmar Klenke: Vom hohen Nutzen einer traditionsbewussten Studentenhistorie im Lichte der aktuellen Universitätskrise, in: Claus-A. Revenstorff (Red.): Beiträge der 67. Deutschen Studentenhistorikertagung vom 5.–7. Oktober 2007 in Gießen; Hamburg 2008.

Modulzuordnung: Hist 800, 840, 850, 701, 702, 703

HpS Russische Begegnungen mit dem Orient
Prof. Dr. Carola Dietze/ Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz /
Dr. Jabagh Kablou / Dr. Imad Samir

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 165

Das Seminar behandelt Reisen russischer Schriftsteller, Forscher und Diplomaten in den Nahen Osten, die durch authentische Berichte (wie zum Beispiel in Tagebüchern) dokumentiert oder in literarischer Form verfasst sind. Aus historischer Perspektive soll es dabei um das russische Engagement und die Artikulation und Vertretung russischer politischer Interessen im Nahen Osten gehen, um interessante russische Diplomaten vor Ort, um die Entstehung der Orientalistik in Russland und um die Orientreise des Großfürsten Konstanin Nikolaevič Romanov. Der literarische Text, den wir im Seminar in den Mittelpunkt stellen wollen, ist der Reiseskizzenzyklus "Ten' pticy" (Der Schatten des Vogels) von Ivan Bunin. Er soll hinsichtlich intertextueller Bezüge zu den grundlegenden Schriften der monotheistischen Religionen, aber auch hinsichtlich seiner Wechselwirkung mit Gedichten Bunins untersucht werden, die ebenfalls im Zusammenhang mit den in "Ten' pticy" geschilderten Reiseeindrücken stehen. Wir werden die Texte unter historischen wie auch unter literaturwissenschaftlichen Perspektiven behandeln. Dabei wird uns unter anderem die Frage leiten, inwiefern die Berichte und lyrischen oder literarischen Texte Züge des Orientalismus aufweisen, also einen Blick westlicher Überlegenheit gegenüber den Gesellschaften des Nahen Ostens. Das Seminar ist für Studierende der Geschichtswissenschaft und der

Slawistik gleichermaßen geeignet. Studierende der Geschichtswissenschaft sind auch ohne Russischkenntnisse willkommen.

Einführungsliteratur: Ivan Bunin, Der Sonnentempel: Literarische Reisebilder 1897-1924, aus dem Russischen übersetzt von Dorothea Trottenberg (Bunin Werkausgabe) Zürich: Dörlemann 2008. Suraiya Faroqi, Geschichte des Osmanischen Reiches (= Beck'sche Reihe. 2021; C. H. Beck Wissen). München: Beck 2000. Wolfgang Stephan Kissel (Hg.): Der Osten des Ostens. Orientalismen in slavischen Kulturen und Literaturen (= Postcolonial Perspectives on Eastern Europe Bd. 1). Frankfurt am Main etc.: Peter Lang 2012. Edward W. Said, Orientalismus, aus dem Amerikanischen übersetzt von Hans Günter Holl, Frankfurt am Main: Fischer 2009. Vera Tolz, Russia's Own Orient. The Politics of Identity and Oriental Studies in the Late Imperial and Early Soviet Periods, Oxford; New York: Oxford University Press 2011.

Hist 840: Seminar Geschichte des 19. Jahrhunderts; Hist. 800: Hist 701: Übungen Neuere Geschichte 1; Hist 702: Übungen Neuere Geschichte 2; Seminar Neuere Geschichte; Hist 703: Übungen Neuere Geschichte 3; Hist 415: Vertiefungsmodul Neuere Geschichte; Hist 301: Aufbaumodul Epoche; Hist 302: Aufbaumodul Historische Räume und Regionen; Hist 303: Arbeitsfelder und Methoden der Geschichte; Hist 320a Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Schwerpunkt 19. Jahrhundert); Hist 320Ra Aufbaumodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Schwerpunkt 19. Jahrhundert); MSLAW 1: Seminar Literatur und Kultur in Russland; MSLAW 2.1: Seminar Russische Literatur im Kontext

HpS Das Handwerk der Biographie -zwischen historischer Rekonstruktion und literarischem Schreiben. Ein interdisziplinäres Projektseminar, Teil 5 Do. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze / Dr. habil. Peter Braun UHG, SR 219

Diese Lehrveranstaltung setzt die im Sommersemester 2018 aufgenommene Auseinandersetzung mit dem Genre der Biographie und die begonnenen Recherchen zu Ruth Diederichs sowie ihrem Umfeld – dem bekannten Jenaer Verlag Eugen Diederichs – fort. Lag der Schwerpunkt im ersten Teil auf der konzeptionellen Arbeit an dem Projekt und der zweite auf der Recherche im Archiv, geht es nun im dritten Teil um das Verfassen der Beiträge. Im Mittelpunkt stehen dabei die in der vorlesungsfreien Zeit geschriebenen Texte. Im intensiven Austausch miteinander wollen wir an den Texten weiterarbeiten und sie Schritt für Schritt zu einem gemeinsamen Manuskript zusammenfügen.

Wer Interesse hat, an dem Projektseminar noch teilzunehmen, möge sich möglichst bald – in jedem Fall aber vor dem Vorlesungsbeginn im Wintersemester – mit den beiden Dozent*innen in Verbindung setzen.

Einführungsliteratur: Hans Erich Bödeker (Hrsg.): Biographie Schreiben. Göttingen: Wallstein, 2003. Christian Klein (Hrsg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien. Stuttgart: J. B. Metzler-Verlag, 2009.

HpS Geschichte, Geschichtspolitik und Erinnerungskultur Mi. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling UHG, SR

Die Konjunktur zur Untersuchung historischer Erinnerungsorte und der Erinnerungskultur insgesamt scheint etwas abgeebbt zu sein. Dennoch ist das Interesse für derartige Fragen in der historischen Forschung und in der Öffentlichkeit nach wie vor groß und keineswegs auf das Verhältnis zum Nationalsozialismus begrenzt. Das Seminar will den bisherigen Forschungsstand diskutieren, sich mit den „Deutschen Erinnerungsorten“ auseinandersetzen und nicht zuletzt die immer wieder eingeforderte föderale, regionale und lokale Perspektive der Erinnerungskultur hinterfragen. Diskutiert werden zudem die theoretischen und methodologischen Grundlegungen, insbesondere in Frankreich und Deutschland.

Einführende Literatur (Auswahl): Pierre Nora: (Hg.): Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Frankfurt am Main 1998; Etienne Francois/Hagen Schulze (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bde., München 2001; Aleida Assmann: Arbeit am nationalen Gedächtnis, Frankfurt am Main 1993; Winfried Speitkamp: Alles, was man erinnern muß. Anmerkungen zu den „Deutschen Erinnerungsorten“, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 52 (2002), S. 225–242.

HpS Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung
der Juden Europas 1933-1945
Prof. Dr. Norbert Frei

Mi. 10–12 Uhr
HI, SR

Die zeitgeschichtliche Holocaust-Forschung hat in den letzten etwa drei Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Insbesondere hat sich unser Wissen über das konkrete Geschehen an den osteuropäischen Schauplätzen des Judenmords sehr erweitert. Mit der 2004 begonnenen, auf 16 Bände angelegten Dokumentation „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945“ (VEJ), die in absehbarer Zeit abgeschlossen sein wird, liegt, wie Michael Wildt zutreffend konstatiert hat, ein „unschätzbare öffentliches Archiv zum Holocaust in deutscher Sprache vor“, das wir in diesem Hauptseminar zum Ausgangspunkt einer quellennahen Auseinandersetzung mit den Etappen der nationalsozialistischen Judenpolitik machen wollen.

Für die erste Woche nach Semesterende plant der Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte eine sechstägige Exkursion nach Lublin und von dort nach Majdanek, Sobibór, Belzec und Izbica; nähere Informationen dazu und zu den Teilnahmemöglichkeiten für TeilnehmerInnen des Hauptseminars in der ersten Seminarsitzung.

Einführende Literatur: Wolfgang Benz: Der Holocaust (C.H.Beck Wissen). München 9. Auflage 2018.

Besteht schon – siehe Aufbaumodul

HpS Luxusgut Wohnen? „Mietenwahnsinn“, Markt
und Staat seit der Zwischenkriegszeit
PD Dr. Tim Schanetzky

Mi. 16–18 Uhr
HI, SR

Auch wenn die aufgeregte Debatte über den städtischen „Mietenwahnsinn“, die „Mietpreisbremse“ oder den Berliner „Mietendeckel“ einen ganz anderen Anschein erwecken mag: Akuten Wohnungsmangel und hohe Preise gab es in der Geschichte des 20. Jahrhunderts immer wieder. Schon dass es in Westdeutschland ein halbes, in Ostdeutschland sogar ein Dreivierteljahrhundert lang keinen freien Markt gab, deutet auf die Besonderheiten des Wohnens hin, das sich von anderen Wirtschaftsgütern grundlegend unterscheidet. Das Seminar wird in einem ersten Schritt nach dem politisch-gesellschaftlichen Umgang mit diesen Besonderheiten seit der Zwischenkriegszeit fragen. Im zweiten Schritt sollen jene Veränderungen der letzten drei Dekaden untersucht werden, die zur Vorgeschichte der heutigen Misere gehören und deren empirische Erforschung noch ganz am Anfang steht. Ziel der Veranstaltung ist es, die politischen Diskussionen um eine historische Tiefendimension zu ergänzen und so dem Eindruck entgegenzutreten, dass die gegenwärtige Misere „irgendwie“ über uns gekommen sei. Vielmehr gilt es einen historischen Prozess zu rekonstruieren, der aus den Räumen der Privatsphäre und einem vom Staat längst nicht nur im Rahmen der Sozialpolitik entsprechend abgesicherten Grundbedürfnis eine neue „Assetklasse“ machte.

Einführende Literatur: Karl Christian Führer: Die Stadt, das Geld und der Markt. Immobilienspekulation in der Bundesrepublik 1960-1985, Berlin 2016; Tilman Harlander: Wohnungspolitik, in: Manfred G. Schmidt (Hrsg.): Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945, Bd. 7, Bundesrepublik Deutschland 1982-1989. Finanzielle Konsolidierung und institutionelle Reform, Baden-Baden 2005, S. 685-712; Jan-Otmar Hesse u.a.: Zwischen Angebot und Nachfrage, zwischen Regulierung und Konjunktur. Die Entwicklung der Wohnungsmärkte in der Bundesrepublik, 1949-1989/1990-1998, in: Ingeborg Flagge (Hrsg.): Geschichte des Wohnens Bd. 5. 1945 bis heute: Aufbau, Neubau, Umbau, Stuttgart 1999, S. 153-232.

Besteht schon – siehe Aufbaumodul

HpS Nach dem Kolonialismus. Deutsche Kolonialvergangenheiten
in Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft
PD Dr. Annette Weinke

Di. 14-16 Uhr
UHG, SR

Anlässlich des 100. Jahrestags des Völkermords in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika kam 2004 eine breite öffentliche Debatte über den Umgang mit deutschen Kolonialvergangenheiten in Gang, die seitdem nicht abgerissen ist. Mit der geplanten Eröffnung des Berliner Humboldt-Forums, das nach Vorstellungen der Museumsfachleute Exponate aus der Kolonialära als Bestandteile eines „geteilten

Menschheitserbes“ präsentieren soll, hat sich die Diskussion zuletzt auf die juristische Problematik einer möglichen Restitution von geraubtem Kulturgut zugespitzt. Obwohl HistorikerInnen die Dimensionen des verübten historischen Unrechts grundsätzlich anerkennen, warnten sie in einem gemeinsamen Appell davor, den Umgang mit der deutschen kolonialen Vergangenheit nicht auf „Fragen von Schuld und Gerechtigkeit, Moral und Unrecht“ zu reduzieren („Was wir jetzt brauchen“, in: Die ZEIT vom 13. Dezember 2018). Obwohl das deutsche koloniale Projekt bereits 1919 mit dem Versailler Vertrag offiziell für beendet erklärt wurde, fiel die Vergangenheit danach keineswegs dem Vergessen anheim. Vielmehr konnte die jüngere Kolonialgeschichtsschreibung zeigen, dass sich in der Zwischenkriegszeit und erneut nach dem Zweiten Weltkrieg in beiden deutschen Staaten ein eigentümliches Muster aus Amnesie, nostalgischem Erinnern und (imperialismus-)kritischer Aufklärung herausbildete. Das Seminar fragt daher einerseits nach den Ursachen für die Konjunkturen kolonialer Themen und untersucht andererseits deren Bedeutung in Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft.

Einführende Literatur: Sebastian Conrad, Rückkehr des Verdrängten? Die Erinnerung an den Kolonialismus in Deutschland 1919-2019, in: ApuZ vom 27.9.2019; <http://www.bpb.de/apuz/297599/rueckkehr-des-verdraengten-die-erinnerung-an-den-kolonialismus-in-deutschland-19192019>

HpS 1990 - Das demokratische Jahr der DDR
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Di. 14–16 Uhr
HL, SR

Im Zuge der Massenproteste im Herbst 1989 und dem Rücktritt des Politbüros des ZK der SED setzte in der DDR eine gesellschaftliche Selbstdemokratisierung ein. Die Stasi wurde entmachtet, an Runden Tischen wurde der Systemwechsel mit der SED ausgehandelt und die neugewählte Volkskammer nahm ihre Arbeit auf. Reformdiskussionen wurden angestoßen, Reformen in vielen Bereichen von Staat und Gesellschaft umgesetzt und sogar ein Verfassungsentwurf erarbeitet. Mit dem Beitritt der DDR am 3. Oktober 1990 zur Bundesrepublik wurden die inzwischen reformierten rechtlichen und politischen Strukturen der DDR durch bundesdeutsche ersetzt. Die Erfahrung der Selbstdemokratisierung ist darüber beinahe in Vergessenheit geraten, obwohl sie ein zentraler Bestandteil der friedlichen Revolution war.

Das Seminar möchte auf der Basis unterschiedlicher Quellen die Orte und Akteure der Selbstdemokratisierung in den Blick nehmen und die vielfältigen Reformdebatten des Jahres 1990 rekonstruieren. Im Zentrum steht die Frage nach der gesellschaftlichen Basis und den Potentialen dieser Selbstdemokratisierung, nicht zuletzt im Hinblick auf die folgenden Erfahrungen von deutscher Einheit und die erinnerungskulturelle Rückschau auf die DDR.

Bestandteil des Seminars sind zwei Blockeinheiten in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt. Zur Einführung in die Thematik ist der Besuch des Tagesseminars „Das demokratische Jahr der DDR – Zwischen Friedlicher Revolution und deutscher Einheit“

am 25. April 2020 ebenso verpflichtend wie ein Projekttag in der Gedenkstätte am 26.6. der sich mit Fragen der Darstellung der Friedlichen Revolution an einem historischen Ort befasst.

Einführende Literatur: Ehrhart Neubert: Unsere Revolution. Die Geschichte der Jahre 1989/90, München 2009; Andreas Rödder: Deutschland einig Vaterland. Die Geschichte der Wiedervereinigung, München 2009.

Besteht schon – siehe Aufbaumodul

Module: Hist 301, 302, 320b/Rb, 800, 850, 851, HiLR SPm, HiLG SPm

Übungen (Hist 701/ 702/ 703 / 751)

Ü „Das gelobte Land des deutschen Kleinlebens“?
Kleinstaatlichkeit und politische Kultur in Thüringen
vom 17. bis zum 19. Jahrhundert
Dr. Marko Kreuzmann

Do. 10–12 Uhr
UHG, SR

Besteht schon unter FNZ

Hist 301, Hist 302, Hist 320a, Hist 320Ra, Hist 701-703

Ü (Landes-)Geschichte(n) in 10 Objekten – Seminar in Kooperation mit dem Residenzschloss Altenburg *Blockveranstaltung*
Dr. Marko Kreuzmann
Fr., 17. April 2020, 10–12 Uhr, UHG, SR
Fr., 15. Mai 2020, 10–16 Uhr, UHG, SR
Die Teilnehmerzahl ist auf 12 beschränkt.
Hist 303, Hist 701-703, Hist SQ II

Ü Der Wiener Kongress aus lokalhistorischer Perspektive *Blockveranstaltung*
PD Dr. Franziska Schedwie
Termine: 16.04., 14–16 Uhr (Einführung und Vorbesprechung), UHG, SR
30.04., 14–16 Uhr, UHG, SR
07.05., 14–16 Uhr, UHG, SR
28.05., 14–16 Uhr, UHG, SR
04.06., 14–16 Uhr, UHG, SR
18.06., 14–16 Uhr, UHG, SR
02.07., 14–18 (4 h), UHG, SR
09.07., 14–16 Uhr (Abschlussitzung), UHG, SR
+ Exkursion in LATH (Thür. Landesarchiv), Universitätsarchiv

Durch Maria Pavlovna, die nach Sachsen-Weimar-Eisenach verheiratete Schwester des Zaren Alexander I., erlangte Weimar seine ganz eigene Bedeutung auf dem Wiener Kongress: Der Weimarer Herzog Carl August versprach sich, über die Verbindung zum Zaren als Sieger über Napoleon bei der Neuordnung Deutschlands und Europas auf den vakanten Thron des einstigen Kurfürstentums, jetzt Königreichs Sachsen zu gelangen. Alexander I. setzte seine Schwester dagegen für seine diplomatischen Zwecke ein. In dieser quellenbasierten Übung werden wir über dieses lokalhistorische Schlaglicht zum einen inhaltlich Politik, diplomatische Mittel und Repräsentation auf dem Wiener Kongress als europäisches Großereignis erschließen. Zum anderen ist es ein wesentliches Ziel der Übung, das Landesarchiv in Weimar kennenzulernen sowie durch die Arbeit mit Originalquellen paläographische Kenntnisse zum frühen 19. Jahrhundert zu erarbeiten und zu üben. Sowohl Einsteiger*innen als auch Fortgeschrittene sind willkommen.

Literatur zur Einführung: Heinz Duchhardt: Der Wiener Kongress. Die Neugestaltung Europas, München 2013; Michael Hundt: Die minderächtigen deutschen Staaten auf dem Wiener Kongress, Mainz 1996.

Modulzuordnung: Hist 303, Hist 701, Hist 702, Hist 703, Hist SQ II

Ü Hausarbeiten schreiben für Fortgeschrittene *Blockveranstaltung*
PD Dr. Franziska Schedwie
Termine: 16.04., 12-14 Uhr (Einführung und Vorbesprechung), UHG, SR
14.05., 11.06., 25.06., 16.07.: jeweils 12–18 Uhr (6h Blocktermine), UHG, SR
09.07.: 12–14 Uhr, UHG, SR

Dieser Kurs richtet sich an alle, die sich im fortgeschrittenen Studium – lange nach dem letzten Tutorium, aber kurz vor der Abschlussarbeit – noch einmal darüber verständigen wollen, welche Anforderungen eine gute Hausarbeit in der Neueren Geschichte erfüllen muss. Wir befassen uns mit grundlegenden Problemen wie zum Beispiel der Erarbeitung einer relevanten Fragestellung, eines Forschungsstands, einer sinnvollen Gliederung sowie der Thesenbildung. Hierfür orientieren wir uns an Beispielen aus der Praxis und am konkreten Bedarf.

Modulzuordnung: Hist 701, Hist 702, Hist 703, Hist SQ I,

Ü Anything Goes!? Was Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie zur eigenen Forschung beitragen
Andreas Neumann
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminare Aufbauomodul.

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR

Ü Critical Reading and Writing: The German Sonderweg
Dr. des. Janine Murphy
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminare Aufbauomodul.

Do. 10–12 Uhr
UHG, SR 168

Modulzuordnungen: Hist 301 / 302 / 320a/b;/ Hist SQ I / 701-703
Sonstige Angaben: Sprache: Englisch (Friedolin)

Ü Working Through the Past: Truth, Reconciliation, and Cultural Genocide in Canada
Dr. des. Janine Murphy
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminare Aufbauomodul.

Do. 14–16 Uhr
UHG, SR 168

Modulzuordnungen Aufbauomodul (Hist 301 / 302 / 320a/b / 701 / 702 / 703 / 881 / 882 / 883)
Sonstige Angaben: Sprache: Englisch (Friedolin)

S/Ü Eine oder viele Bewegungen? Quellenseminar zur Neuen Frauenbewegung
Pia Marzell
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminare Aufbauomodul.

Mi. 12–16 Uhr
14-täglich
Beginn: 15.04.
UHG, SR

Hist 320a/b / 301/302/701/702/703/751

Oberseminare/ Kolloquien (Hist 900)

K Landesgeschichtliches Kolloquium
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert
PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling /
Prof. Dr. Uwe Schirmer / Dr. Marko Kreutzmann

Mo 16–18 Uhr
HI, SR
14-tägl. ab 20.04.20

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

OS Neuere Forschungen zur Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts
Prof. Dr. Werner Greiling/ Prof. Dr. Klaus Ries/ Dr. Alexander Schmidt

Mi. 18–20 Uhr
UHG, SR 223

Das Oberseminar dient der Präsentation und Diskussion von Qualifizierungsschriften und anderen Forschungsvorhaben. Es richtet sich insbesondere an fortgeschrittene Studierende sowie an Doktoranden/innen und zielt auf eine Verknüpfung laufender Jenaer Arbeiten mit aktuellen Forschungen zum 18. und 19. Jahrhundert. Für Studierende, die bei den Veranstaltern ihre Master- oder Staatsexamensarbeit anfertigen, ist das Oberseminar eine Pflichtveranstaltung. BA-Kandidaten können

in Kombination mit den entsprechenden Vorlesungen ihr Vertiefungsmodul absolvieren. Hierfür ist eine **persönliche** Anmeldung und Beratung erforderlich.

Besteht schon

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze HI, SR

Das Kolloquium bietet einen Raum zur intensivierten Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Theorien, Methoden und Debatten der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“ innerhalb und außerhalb Europas sowie auf der Geschichte der USA und Kanadas von der Kolonialzeit bis zum 21. Jahrhundert. Für die Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidaten aus den genannten Bereichen stellt die Veranstaltung das Forum dar, in dem sie ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion stellen. Darüber hinaus dient die Veranstaltung der Präsentation von Doktorarbeiten und laufenden Forschungsprojekten sowie der Lektüre und Diskussion von Beiträgen zu wichtigen inhaltlichen und methodischen Kontroversen im Fach. Vorträge auswärtiger Gäste bieten Gelegenheit, bedeutende Historiker*innen sowie ihre Themen und Forschungsansätze kennenzulernen.

Das Kolloquium richtet sich primär an fortgeschrittene Studierende, Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidat*innen, Doktorand*innen sowie die Mitarbeiter*innen aus den Bereichen der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte. Alle anderen Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität sind ebenfalls herzlich willkommen. Für die Studierenden, die im Bereich der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte eine Qualifikationsarbeit anstreben, ist das Kolloquium eine Pflichtveranstaltung, und zwar spätestens seit dem Semester vor der Anmeldung der Arbeit.

Wenn Sie an dem gesamten Kolloquium oder an einzelnen Sitzungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter sekretariat.dietze@uni-jena.de an.

OS Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft: *Blockveranstaltung*
Edward Saids „Orientalism“ und seine Kritiker
Prof. Dr. Carola Dietze

Termine: Eröffnungsveranstaltung Mi. 22.04.2020, 16–18 Uhr, UHG, SR
Blocksitzung: Do. 04.06. – Sa. 06.06.2020, 9:00–18:00 Uhr, UHG, SR

„Orientalism“ ist ein Klassiker des 20. Jahrhunderts. Sein Autor Edward W. Said (1935-2003) war ein Literaturwissenschaftler christlich-palästinensischer Herkunft, der in Jerusalem geboren wurde, zum Studium in die USA ging und dort dann auch lebte und lehrte. Sein Buch „Orientalism“ erschien erstmals 1978. Das Buch sorgte insbesondere im angelsächsischen Raum für Furore und lieferte entscheidende Anstöße für die Entwicklung der post-colonial studies. Denn Said analysierte hier Werke der westlichen Islamwissenschaft des 19. Jahrhunderts und warf dieser Wissenschaft vor, mit den Bildern, die sie vom Orient zeichnet, der Herrschaft des Westens über die außerwestliche und insbesondere über die Welt des Nahen Ostens Vorschub zu leisten. Gestützt auf die Diskursanalyse Michel Foucaults verknüpfte er dabei in neuartiger Weise Fragen nach interkultureller Perzeption, Wissenschaft und Macht und konnte den teilweise fiktionalen Gehalt wissenschaftlicher Texte aufzeigen. Das provokante Werk fand viel Zuspruch, erntete aber auch umgehend viel Kritik und löste Diskussionen und Forschungen aus, die noch heute anhalten. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 wurde dem von Said behaupteten orientalism des Westens verstärkt ein occidentalism gegenübergestellt, demzufolge in der muslimischen Welt eine ähnlich stereotype Sicht des Westens vorherrschend sei, die zu Terrorismus und Gewalt führe. In diesem Seminar werden wir uns zunächst intensiv mit Edward Saids Buch „Orientalism“ beschäftigen als einem Werk, dessen Kenntnis für ein Verständnis wichtiger Debatten im Bereich der neueren Geschichts- und Kulturwissenschaft unabdingbar ist. Sodann werden wir uns ausgewählten Kritiken an diesem Werk zuwenden und auf diese Weise sowohl die aufgezeigten Verdienste und Stärken als auch die blinden Flecke und Schwächen dieses Klassikers möglichst genau auszuloten.

Einführungsliteratur: Said, Edward W., *Orientalism: Western Conceptions of the Orient* (1978), London: Penguin 2003; dt: *Orientalismus*, aus dem Amerikanischen übersetzt von Hans Günter Holl, Frankfurt am Main: Fischer 2009. Ziad Elmarsafy, Anna Bernard, and David Attwell (Hrsg.), *Debating Orientalism*, Basingstoke: Palgrave Macmillan 2013.

OS Oberseminar

Di. 18:30-20 Uhr

Prof. Dr. Norbert Frei / PD Dr. Annette Weinke

HI, SR

Das Oberseminar ist eine Pflichtveranstaltung für alle Studierenden, die im Bereich des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte mit Bachelor-, Master- oder Staatsexamensarbeiten beschäftigt sind oder sich darauf vorbereiten wollen, und zwar beginnend bereits im Semester *vor* der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Wird das Oberseminar im Vertiefungsmodul besucht, ist eine Besprechung des Examensthemas vor Semesterbeginn erforderlich. Darüber hinaus herzlich eingeladen sind die Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ und die Doktoranden des Lehrstuhls. Neben der elektronischen Anmeldung in Friedolin wird eine persönliche Anmeldung bei den Veranstaltern erbeten.

Besteht schon – siehe oben

K Zeitgeschichtliches Kolloquium

Mi. 18–20 Uhr

Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller /
Prof. Dr. Anke John / Prof. Dr. Joachim von Puttkamer /
PD Dr. Annette Weinke

Zwätzengasse 4, SR

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium wird von Prof. Dr. Norbert Frei, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Prof. Dr. Anke John, Prof. Dr. Joachim von Puttkamer und PD Dr. Annette Weinke gemeinsam veranstaltet. Vorgestellt und diskutiert werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Besteht schon- aktualisieren

K Doktorandenschule *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts*

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im Rahmen seiner Doktorandenschule veranstaltet das Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts fünf ganztägige Seminartage (aktuelle Informationen unter www.jenacenter.uni-jena.de). Die Teilnahme ist grundsätzlich den Mitgliedern der Doktorandenschule vorbehalten. Neue Interessenten wenden sich bitte an den Leiter des Jena Center, Prof. Dr. Norbert Frei.

Besteht schon

K Praktikumskolloquium

Mi. 16.30–18 Uhr

Prof. Dr. Werner Greiling

HI, R. 201

Obligatorischer Bestandteil im B.A.-Studium mit dem Kernfach Geschichte ist ein insgesamt 300-stündiges berufsorientierendes Praktikum, das in Institutionen der Geschichtsforschung und Dokumentation (Museen, Archive, Gedenkstätten, Bibliotheken), aber auch im Medienbereich sowie in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der politischen Bildung, des Stiftungswesens, der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Tourismus absolviert werden kann. Die Vorbereitung, Nachbereitung und Auswertung des berufsorientierenden Praktikums (Praktikumsportfolio) kann im Praktikumskolloquium besprochen werden.

Besteht schon- aktualisieren

Osteuropäische Geschichte (*Neuere / Neueste Geschichte*)

Vorlesung

VL Der Erste Weltkrieg im östlichen Europa
PD Dr. Jochen Böhler

Mi. 10–12 Uhr
UHG, HS 146

Der von George F. Kennan einst als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ bezeichnete Erste Weltkrieg wurde von der Geschichtswissenschaft hierzulande lange Zeit eher stiefmütterlich behandelt und stand ganz im Schatten des Zweiten Weltkriegs. Mit den 100-Jahrs-Gedenkfeierlichkeiten 2014 und 2018 ist er zwar stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt, doch liegt der östliche Kriegsschauplatz für viele nach wie vor weitgehend im Dunkeln. Die von Erich-Maria Remarque in seinem Bestseller „Im Westen nichts Neues“ eindrücklich dargestellten Schrecken des Krieges waren aber genauso im Osten des Kontinents zu beobachten, wo er bereits 1912 mit den Balkankriegen sein Vorspiel und zwischen 1918 und 1923 mit der konfliktreichen Gründung von Nationalstaaten sein Nachspiel hatte. Die Vorlesung gibt einen Überblick über Krieg und Besatzung, Eroberung und Rückzug, Untergang der Imperien und Aufstieg der Nationalstaaten, und fragt dabei immer auch wie die Bevölkerung der umkämpften Gebiete Ostmittel- und Südosteuropas den Ersten Weltkrieg erlebte.

Prüfungstermine: 15.07.2020 und 30.09.2020

Literatur: Włodzimierz Borodziej, Maciej Górny: Der vergessene Weltkrieg, Europas Osten 1912–1923, Darmstadt 2018.

Prüfungstermine: 15.07.2020 und 30.09.2020

Aufbaumodul (Hist 301, 302, 320b, 320Rb)

VL Der Erste Weltkrieg im östlichen Europa
PD Dr. Jochen Böhler

Mi. 10–12 Uhr
UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S „Traumland Osten“. Imperiale und nationale Osteuropa-Konzeptionen im langen Ersten Weltkrieg, 1912–1923
PD Dr. Jochen Böhler

Do. 12-14 Uhr
HI, SR

Der Erste Weltkrieg setzte der seit einem knappen Jahrhundert bestehenden territorialen Ordnung Europas ein jähes Ende. Er wurde aber – oder besser: genau deswegen – von vielen Zeitgenossen zunächst nicht als humanitäre Katastrophe, sondern als Chance begriffen, die Karten auf dem Kontinent neu zu mischen. Führende Vertreter nationaler Bewegungen hofften auf ein Ende imperialer Vorherrschaft und die Errichtung eigener unabhängiger Großstaaten zwischen Deutschland und Russland, während gleichzeitig in Berlin, Moskau und Wien weitreichende Pläne für noch zu erobernde oder bereits eroberte Gebiete geschmiedet wurden. Mit zunehmender Dauer des Krieges verbanden sich beide Strömungen zu verschiedenen Konzeptionen nationaler Teilautonomie unter imperialer Führung. Der sich abzeichnende Niedergang Deutschlands, Österreich-Ungarns und Russlands durch Niederlage und Revolution ab 1917/18 sowie das sowohl von Wladimir Lenin als auch von Woodrow Wilson verkündete „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ brachten die Dinge erneut in Bewegung. Große Teile Mittel-, Ost- und Südosteuropas bildeten ab 1918 eine *tabula rasa*, auf der die dort neu entstandenen Nationalstaaten ebenso wie die Entente-Mächte und das revolutionäre Russland ihre ganz eigenen Vorstellungen einer Neuordnung Europas zu verwirklichen trachteten.

Das Seminar richtet somit den Blick auf Imaginationen von Osteuropa als politischem Raum im langen Ersten Weltkrieg, freilich nicht ohne nach deren Verankerung in der Realgeschichte zu

fragen. Militärgeographische Überlegungen verfeindeter Parteien der Balkankriege, deutsche koloniale Pläne für das „Ostland“, Friedrich Naumanns „Mitteleuropa“ und die polnische Utopie eines „Intermarium“ zwischen Schwarzem Meer und Ostsee werden dabei ebenso behandelt wie Russlands panslawistische/eurasische Gedankenspiele und die Vorschläge der amerikanischen Expertenkommission „Inquiry“ auf den Versailler Friedensverhandlungen.

Im Seminar arbeiten wir mit Literatur und Quellen auf Deutsch und Englisch. In den einzelnen Sitzungen stellen Studierende Dokumente aus dem digitalen Semesterapparat vor, die anschließend im Plenum analysiert und im größeren historischen Zusammenhang diskutiert werden. Zur Vorbereitung wird daher begleitend der Besuch der Vorlesung „Der Erste Weltkrieg im östlichen Europa“ empfohlen.

Studierende des Seminars sind zur Teilnahme an der Exkursion nach Lemberg und Kiew berechtigt.

Literatur: Wolfgang Wippermann: Die Deutschen und der Osten. Feindbild und Traumland, Darmstadt 2007; Włodzimierz Borodziej (Hg.): Option Europa. Deutsche, polnische und ungarische Europapläne des 19. und 20. Jahrhunderts, Göttingen 2005; Heinz Duchhardt, Malgorzata Morawiec (Hg.): Vision Europa, Deutsche und polnische Föderationspläne des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Mainz 2003.

oder

S An der Nahrungsfront – Hungerkatastrophen in der Sowjetunion, 1917-1947
Dr. Immo Rebitschek

Blockveranstaltung

Termine: Einführungssitzung: Fr. 17.04.2020, 16–18 Uhr, UHG, SR 28

Sa. 9. Mai, 9:00–16:45 Uhr, IKK, SR

Fr. 15. Mai, 9:00–16:45 Uhr, IKK, SR

Sa. 16. Mai, 9:00–16:45 Uhr, IKK, SR

Sa. 23. Mai, 9:00–16:45 Uhr, IKK, SR

Hunger ist mehr als ein biologischer Zustand. Er ist ein Indikator für Ungleichheit, ein Machtinstrument und ein Kulturkonstrukt, das uns verrät, wer in einer Gesellschaft Chance und Anrecht auf (Über)Leben hatte und wer nicht. Dieses existenzielle Prinzip prägte besonders die Geschichte der Sowjetunion. Kein moderner Staat durchlebte, moderierte, und kreierte so viele, so gravierende Hungerkatastrophen. Von den gewaltsamen Getreiderequirierungen der Bolschewiki im Russischen Bürgerkrieg, über die Zwangskollektivierung bis zu den alltäglichen Entbehrungen im Zweiten Weltkrieg beeinflusste die Frage der Nahrungssicherheit das Kalkül politischer Entscheidungsträger und das Erleben sowjetischer Bürger. Auf Grundlage übersetzter Quellen diskutiert das Seminar, wie Hunger als Problem und zugleich als Instrument politischen Handelns die Geschichte der frühen Sowjetunion prägte, und welche gesellschaftlichen Folgen daraus erwachsen – für damalige und nachfolgende Generationen.

Die drei Blocksitzungen werden zu Semesterbeginn vereinbart. Studierende des Seminars sind zur Teilnahme an der Exkursion nach Lemberg und Kiew berechtigt.

Einführungsliteratur: Alfred Eisfeld/Guido Hausmann/Dietmar Neutatz (Hrsg.): Hungersnöte in Russland und der Sowjetunion, 1891-1947. Regionale, ethnische und konfessionelle Aspekte. Essen 2017; Anne Applebaum: Roter Hunger: Stalins Krieg gegen die Ukraine. München 2019; George Liber: Total Wars and the Making of Modern Ukraine, 1914-1954. Toronto/ Buffalo 2016; J. Arch Getty: New Sources and Old Narratives, in: Contemporary European History 27,3 (2018), S. 450–455; Robert Kindler: Stalins Nomaden. Herrschaft und Hunger in Kasachstan. Hamburg 2014. Wendy Z. Goldman/Donald A. Filtzer (Hrsg.): Hunger and War. Food Provisioning in the Soviet Union during World War II. Bloomington 2015.

oder:

LV wird von der Romanistik betreut – nur importieren: LV Nr. 172598

S Von Hooligans, Holocaust und Faschismus. Historisch-

Do. 10–12 Uhr

Literarische Zugänge zur Geschichte Rumäniens im 20. Jh.

Dr. Gundel Große / Dr. Martin Jung

Der politische Umbruch in Rumänien 1989 warf unter anderem die Frage auf, wie die eigene Geschichte und Kulturgeschichte nach dem Wegfall der ideologischen Vorgaben der kommunistischen Zeit zu bewerten seien. Dies schloss im Kommunismus tabuisierte Bereiche mit ein.

Für die rumänischen Intellektuellen hatte die Zwischenkriegszeit herausgehobene Bedeutung. Unter dem Schlagwort „Rückkehr nach Europa“ sollte an die Traditionen der Zwischenkriegszeit angeknüpft werden, in der Rumänien fester Bestandteil eines demokratischen Europas gewesen sei. Der geistige Rückbezug auf diese Zeit wirft jedoch eine ganze Reihe an Problemstellungen auf, die in der Zeit des Kommunismus nicht reflektiert werden konnten. Dazu zählt z.B. die Frage nach dem rumänischen Antisemitismus und die Verstrickung rumänischer Intellektueller in die autochthone faschistische Bewegung.

In diesem interdisziplinären Seminar soll diesen Fragestellungen nachgegangen werden. Nach der Erfassung der gegenwärtigen Diskussionen in Rumänien wird die Zwischenkriegszeit sowohl unter historischen als auch literarischen Gesichtspunkten analysiert. Gleichzeitig eröffnet dies einen Zugang zu der Zeit nach 1989.

Im Vordergrund stehen Werke der Autoren Mihail Sebastian, Mircea Eliade, Marin Preda und Norman Manea. Rumänischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht zwingend notwendig.

Auch HiSo 331

B.A.-Vertiefungsmodul (Hist 431)

VL Der Erste Weltkrieg im östlichen Europa
PD Dr. Jochen Böhler

Mi. 10–12 Uhr
UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler

Di. 18–20 Uhr
IKK, SR

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter:

Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Jochen.Boehler(at)uni-jena.de

Besteht schon – nur aktualisieren

Hauptseminar (Hist 800 / 850 / 851 / 860 / 861 / HiSo 861/862)

HpS Experiment gescheitert? Aufstieg und Fall der ersten Demokratien
Ostmittel- und Südosteuropas, 1918–1939
PD Dr. Jochen Böhler

Mi. 12–14 Uhr
UHG, SR 258a

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs entstand in Ostmitteleuropa eine Vielzahl von demokratisch verfassten Nationalstaaten, die jedoch am Vorabend des Zweiten Weltkriegs nahezu allesamt autoritär regiert wurden. Das Hauptseminar, das mit dem Lehrstuhlinhaber für Osteuropäische Geschichte Prof. Joachim von Puttkamer gemeinsam organisiert wird, sieht dies nicht – wie oft in der Literatur dargestellt – von vorneherein als zwangsläufigen und unumkehrbaren Prozess. Die einzelnen Länder der Region

werden vielmehr als Akteure ernst genommen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden herausgearbeitet. Die Frage, wie nationalistische und populistische Strömungen sowie ethnische Spannungen zur Destabilisierung der Demokratie beitragen können, ist dabei im heutigen Europa – und nicht nur im Osten des Kontinents – aktueller denn je.

Das Hauptseminar geht diesen Entwicklungen schlaglichtartig auf Grundlage deutsch- und englischsprachiger Literatur und Quellen nach. In den einzelnen Sitzungen stellen Studierende Dokumente aus dem digitalen Semesterapparat vor, die anschließend im Plenum analysiert und im größeren historischen Zusammenhang diskutiert werden.

Literatur: Boris Barth: Europa nach dem Großen Krieg, Die Krise der Demokratie in der Zwischenkriegszeit 1918–1938, Frankfurt/New York 2016; Erwin Oberländer, Rolf Ahmann, Hans Lemberg, Holm Sundhaussen (Hg.): Autoritäre Regime in Ostmittel- und Südosteuropa, 1919–1944, Paderborn, F. Schöningh, 2001; Joseph Rothschild: East Central Europe Between the Two World Wars, Seattle (WA) 1992 (1974).

Hist 800/ 850 / 851 / 860/ 861/HiSO 861/HiSO 862/HiLR SPm/HiLG SPm

Übungen

Ü Polnisch für Historiker: Do. 8–10 Uhr
Quellen zur Geschichte der Zweiten Polnischen Republik HI, SR
PD Dr. Jochen Böhler

Tutorium: Helena Link, Di. 8–10 Uhr, UHG, SR

Geschichte ist ein breites Feld, das von Vielen studiert wird. Mögliche Berufsfelder liegen neben dem Lehramt und der universitären Forschung und Lehre v.a. im Bereich der Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Politikberatung. Sich hier früh eine Zusatzqualifikation zu erwerben ist entscheidend für die weitere Karriere. Mit der EU-Erweiterung Richtung Osten haben sich seit der Jahrtausendwende neue Politik- und Konfliktfelder aufgetan. Wer sich hier auskennt, ist im Vorteil.

Slawische Sprachen sind nicht einfach. Die gute Nachricht ist: Studierende der Geschichte müssen sie für ihre Zwecke zunächst nur lesen können. Damit sollte frühzeitig im Studium begonnen werden.

Die Übung bietet eine Einführung in die historische Interpretation polnischsprachiger Quellen zur Zweiten Polnischen Republik (1918–1939). Erforderlich sind elementare Lesekenntnisse im Polnischen. Sprachliche Hilfestellung wird in jedem Fall geboten.

Wer Interesse am Kurs, aber noch keine Vorkenntnisse erworben hat, ist herzlich eingeladen, dies nachzuholen – etwa durch die Belegung eines Kurses im Spachenzentrum der FSU und/oder mit einem Ferien-Intensivsprachkurs in Polen – und in einem der nächsten Semester teilzunehmen.

Zur Einstimmung in das Thema wird empfohlen:

Wolfgang Templin: Der Kampf um Polen, Die abenteuerliche Geschichte der Zweiten Polnischen Republik 1918–1939, Paderborn 2018.

Hist 701 / 702 / 703/ 760 / Hist SQ I

Ü Quellenlektürekurs: Di. 10–12 Uhr
Russisch für Historiker – Quellen zum Russischen Bürgerkrieg IKK, SR
Dr. Gero Fedtke

Die Übung bietet eine Einführung in die historische Interpretation russischsprachiger Quellen anhand ausgewählter Quellen zum Russischen Bürgerkrieg. Teilnahmevoraussetzung sind elementare Lesekenntnisse im Russischen.

Studierende der Übung sind zur Teilnahme an der Exkursion nach Lemberg und Kiew berechtigt.

Quellenkunde – Hist 701 / 702 / 751 / ASQ für B.A. Geschichte/ MSLAW RW3

Ü Russisch für Historiker Mo. 10–12 Uhr & Do. 10–12 Uhr
Dr. Wolfgang Zippel UHG, SR 163

Dieser Sprachkurs richtet sich bedarfsorientiert und binnendifferenziert sowohl an interessierte Anfänger ohne Vorkenntnisse im Russischen als auch an Fortgeschrittene. Er führt in die russische Grammatik ein bzw. vertieft diese und vermittelt Grundlagen im Allgemeinen sowie im historisch-politischen Wortschatz. Der Kurs ist auf zwei Semester angelegt und soll die Teilnehmer in die Lage versetzen, selbständig russische Quellentexte zu lesen.

Hist SQ I / ASQ Multi für B.A. Geschichte

Prüfungstermin: 16.07.2020

Exkursion

Ex Gewalterfahrungen im nationalen Gedächtnis – Hunger, Besatzung und Krieg in Lemberg und Kiew, 1914-1933

Dr. Immo Rebitschek / PD Dr. Jochen Böhler

Vorbesprechung: Freitag 17.04.2020, 10–12 Uhr UHG, SR 29

Gewalt ist ein zentraler Aspekt der historischen Erfahrungen im östlichen Europa des 20. Jahrhunderts. Diese Erfahrungen passen nicht in das klassische westeuropäische Periodenschema der Nach- und Zwischenkriegszeit, sondern prägten eine eigene Epochenwahrnehmung, in der deutsche, russische polnische und ukrainische Nationalgeschichte eng verwoben sind. Vom Ausgang des Ersten Weltkrieges über die Wirren des Russischen Bürgerkrieges bis zu den Folgen der Hungerkatastrophe im Zuge der stalinistischen Kollektivierung erlebten die Bewohner der heutigen Westukraine keine Friedenszäsur 1918, sondern eine Kontinuität der Unsicherheit und Gewalt. Die einwöchige Exkursion besucht im September Originalorte dieser Gewaltgeschichte exemplarisch in Lemberg und Kiew, um einerseits Kontinuitäten und Parallelen im Kontext einer gemeinsamen osteuropäischen Gewalterfahrung zu diskutieren. Andererseits ist der Besuch von Museen und Gedenkorten geplant, um zu beleuchten, wie diese Ereignisse, sowie die Verflechtung mit der polnischen, deutschen und russischen Geschichte im ukrainischen nationalen Kontext erinnert und diskutiert werden.

Die Anmeldung zur Exkursion erfolgt entweder über die Teilnahme an den Seminaren von Dr. Immo Rebitschek, PD Dr. Jochen Böhler und Dr. Gero Fedtke oder über ein einseitiges Motivationsschreiben (an Immo.Rebitschek@uni-jena.de).

Der genaue Termin wird auf einer Vorbesprechungssitzung in der ersten Semesterwoche bekanntgegeben.

Oberseminare, Kolloquien und weitere Veranstaltungen

OS Oberseminar

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Jochen Böhler

Di. 18–20 Uhr

IKK, SR

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter: [Joerg.Ganzenmueller\(at\)uni-jena.de](mailto:Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de) oder [Jochen.Boehler\(at\)uni-jena.de](mailto:Jochen.Boehler(at)uni-jena.de)

Besteht schon

K Zeitgeschichtliches Kolloquium

Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller /
Prof. Dr. Anke John / Prof. Dr. Joachim von Puttkamer /
PD Dr. Annette Weinke

Mi. 18–20 Uhr

Zwätzengasse 4, SR

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium wird von Prof. Dr. Norbert Frei, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Prof. Dr. Anke John, Prof. Dr. Joachim von Puttkamer und PD Dr. Annette Weinke gemeinsam veranstaltet. Vorgestellt und diskutiert werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Besteht schon – allerdings wieder mal mit unterschiedlichem Personal und Kommentar

Prüfungstermine

- alle Abgabetermine der Hausarbeiten/Exposes etc. (für den 1. und 2. Versuch), laut Rahmenplanung des ASPA (27.09.2020/30.11.2020)

Manuskript

Westeuropäische Geschichte (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesung (Hist 600)

VL Sozialismus und Kommunismus. Sozial- und Ideengeschichte der Arbeiterbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert (West- und Südeuropa) Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Die Vorlesung führt in die Geschichte der Arbeiterbewegungen West- und Südeuropas von ihren Anfängen im 19. bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert ein und stellt die politischen Kulturen, Ideen und Utopien ihrer Hauptströmungen dar, wobei der Sozialismus und die Sozialdemokratie, der Kommunismus und am Rande auch der Anarchismus behandelt werden. In vergleichender Perspektive werden die historischen Voraussetzungen der Entstehung der Arbeiterbewegungen sowie die Form und Verbreitung sowie der Einfluss ihrer Organisationen (Gewerkschaften, Parteien, Genossenschaften) in den Blick genommen. Im Anschluss an neuere Forschungsansätze werden auch internationale Zusammenschlüssen und transnationale oder globale Verflechtungen untersucht, namentlich die Geschichte der „Internationalen“.

Literatur: Geoff Eley, *The History of the Left in Europe, 1850-2000*, Oxford 2002; Helga Grebing, *Arbeiterbewegung. Sozialer Protest und kollektive Interessenvertretung bis 1914*, 3. Auflage, München 1993; Jerzy Holzer, *Der Kommunismus in Europa*, Frankfurt a.M. 1998; Donald Sasson, *One Hundred Years of Socialism. The West European Left in the Twentieth Century*, London 1996; Weitz, Eric D., *Creating German Communism, 1890-1990*, Princeton 1997; Ralf Hoffrogge, *Sozialismus und Arbeiterbewegung in Deutschland und Österreich. Von den Anfängen bis 1914*, 2., erweiterte Auflage, Stuttgart 2017.

Prüfungstermin Klausur: 14. Juli 2020

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 320a/b)

VL Sozialismus und Kommunismus. Sozial- und Ideengeschichte der Arbeiterbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert (West- und Südeuropa) Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung.

Prüfungstermin Klausur: 14. Juli 2020

zusammen mit:

S Arbeitswelt und soziale Bewegungen im Deutschen Kaiserreich und der Weimarer Republik Do. 10–12 Uhr
Dr. Marco Swiniartzki UHG, SR

Die Jahre des Deutschen Kaiserreiches und der Weimarer Republik waren von umwälzenden Veränderungen in der Arbeitswelt geprägt. Im Zuge des technisch-organisatorischen Wandels wurden industrielle Arbeitsabläufe, Belegschaftsstrukturen und betriebliche Sozial- und Machtbeziehungen umgestaltet. Gleichzeitig blieb der handwerkliche Sektor eine wichtige Basis der Gewerbestruktur. Durch den Aufstieg einiger Wirtschaftsregionen wurden Migrationsbewegungen in Gang gesetzt, die großen Einfluss auf die soziokulturelle Zusammensetzung dieser Räume nahmen und sie teilweise bis heute prägen. In dieser dynamischen Gemengelage etablierten sich die Gewerkschaften und Genossenschaften gegen politische und soziale Widerstände zu entscheidenden Interessengruppen der deutschen Arbeitswelt, während sich im Unternehmerlager Arbeitgeberorganisationen bildeten.

In der Lehrveranstaltung werden die entscheidenden Entwicklungen in der Arbeitswelt des Kaiserreiches und der Weimarer Republik gemeinsam erarbeitet und grundlegende Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft wie Bibliographieren, Präsentieren und wissenschaftliches Schreiben

eingübt. Darüber hinaus wird in die wichtigsten Themenfelder, den theoretischen Hintergrund und die spezifische Methodik der „Labour History“ eingeführt.

Literatur: Gerhard A. Ritter/Klaus Tenfelde, Arbeiter im Deutschen Kaiserreich 1871 bis 1914, Bonn 1992; Jürgen Kocka, Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen. Grundlagen der Klassenbildung im 19. Jahrhundert, Bonn 1990; Michael Schneider, Kleine Geschichte der Gewerkschaften. Ihre Entwicklung in Deutschland von den Anfängen bis heute, Bonn 2000; Jürgen Kocka/Jürgen Schmidt, Arbeiterleben und Arbeiterkultur. Die Entstehung einer sozialen Klasse, Bonn 2015.

B.A.-Vertiefungsmodul Hist 432 / 420

VL Sozialismus und Kommunismus. Sozial- und Ideengeschichte der Arbeiterbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert (West- und Südeuropa) Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung.

Prüfungstermin Klausur: 14. Juli 2020

zusammen mit:

OS Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll HI, SR

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen. Für Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul wird um Anmeldung in Friedolin und die frühzeitige **Besprechung des Examensthemas spätestens bis zum Semesterbeginn** gebeten.

Hauptseminar (Hist 800 / 840 / 850 / 851 / 870)

HpS Sozial- und Ideengeschichte des Antikapitalismus im 19. und 20. Jh. Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll **HI, SR**

Das Seminar befasst sich in einer sozial- und ideengeschichtlichen Perspektive mit den historischen Varianten des Antikapitalismus in West- und Südeuropa, der in unterschiedlichen politischen Bewegungen und Ideologien eine wichtige Rolle spielte. Dies gilt für viele Strömungen des Sozialismus, die Neue Linke seit den 1950er Jahren, für einige Richtungen des Katholizismus sowie des Protestantismus, aber auch für konservative, völkische und faschistische Bewegungen. Das Seminar wird exemplarisch und vergleichend verschiedene historische Varianten des Antikapitalismus im 19. und 20. Jahrhundert untersuchen und in ihre jeweiligen sozialen, politischen und kulturellen Zusammenhänge einordnen.

Literatur: Volker Hunecke, Antikapitalistische Strömungen in der Französischen Revolution. Neuere Kontroversen der Forschung, in: Geschichte und Gesellschaft 4. (1978), H. 3, S. 291-323; Jürgen Kocka, Geschichte des Kapitalismus, München 2013; Dieter Rucht, Neuere kapitalismuskritische und antikapitalistische Bewegungen, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 29 (2016), H. 3, S. 121-134; Ludwig von Mises, Die Wurzeln des Antikapitalismus, 2. Auflage, Frankfurt am Main 1979.

Oberseminar

OS Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte Di. 16–18 Uhr

Prof. Dr. Thomas Kroll

HI, SR

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen.

Manuskript

Geschichtsdidaktik

Modul Geschichtsdidaktik I (Hist GD I)

VL Grundlagen historischen Lernens. Einführung in die Geschichtsdidaktik Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Anke John UHG, HS 024

Aufgrund eigener Schulerfahrungen und als „Geschichtsverbraucher“ im Alltag bringen Sie bereits Vorstellungen darüber mit, wie historische Vermittlung gestaltbar ist und was sie leisten kann. Daran anknüpfend wenden wir uns den Strategien der Aneignung, Darstellung und Präsentation von Geschichte sowohl in der Schule als auch in der Öffentlichkeit zu. Geschichte entsteht im Kopf und wird in Abhängigkeit von historischen Fragen, Erkenntnisinteressen und änderlichen Verstehensbedingungen immer wieder neu gedacht und diskursiv verhandelt. Daran anschließend werden Merkmale historischer Wissensstrukturen (Geschichtsbewusstsein) und Darstellungsfragen (Geschichtskultur) thematisiert: Wozu braucht der Mensch überhaupt Geschichte? Welchen Möglichkeiten und Grenzen unterliegt historisches Denken? Wie wird es lern- und lehrbar? Was folgt daraus für die schulische Vermittlung von Geschichte?

Mit Blick auf die Unterrichtsplanung und -gestaltung werden allgemeindidaktische Methoden und fachspezifische Ansprüche aufeinander bezogen. Gegenwartsbezug, Multiperspektivität oder Quellenorientierung sind dabei zentrale geschichtsdidaktische Prinzipien, deren Umsetzung vor frontaler Belehrung, aber auch vor einer Beliebigkeit historischer Deutungen bewahren, und damit zusammenhängend eine transparente und nachvollziehbare Bewertung von Lernergebnissen ermöglichen.

Die Vorlesung ist mit dem einführenden geschichtsdidaktischen Seminar im Modul I verbunden und sie endet **voraussichtlich** mit einer für beide Lehrveranstaltungen gemeinsamen **Klausur** am 15.07.2020 (Wiederholungstermin: Mi. 05.08.2020, 10-12 Uhr).

Literatur: Ulrich Mayer u.a. (Hg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach / Ts. 2013; Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Wien/Köln/Weimar 2014; Thomas Sandkühler/Charlotte Bühl-Gramer/Anke John/Astrid Schwabe/Markus Bernhard: Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung (Schriftenreihe BpB, Bd. 10294) Bonn 2018; Christian Kuchler/Andreas Sommer (Hg.): Wirksamer Geschichtsunterricht (Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten, Bd. 6) Baltmannsweiler 2018.

zusammen mit:

S I Historisches Lernen im Geschichtsunterricht Mo. 14–16 Uhr
Dr. Daniel Münch UHG, SR 24 Pers

Was ist historisches Lernen? Wozu dient historisches Lernen? Wie wird historisches Lernen ermöglicht? Unter diesen Fragen werden einerseits Aufgaben, Ziele, Bedingungen historischen Lernen, andererseits Prinzipien und Methoden des Geschichtsunterrichts in den Blick genommen. Praxisrelevante Angebote der Geschichtsdidaktik werden analysiert und diskutiert.

Die Vorbereitung auf die abschließende Klausur „Grundlagen historischen Lernens“ ist Bestandteil der Veranstaltung.

Literatur: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 3. Aufl., Schwalbach/Ts. 2014; Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2007; Hans-Jürgen Pandel: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013.

S II Historisches Lernen im Geschichtsunterricht Di. 10–12 Uhr
Dr. Daniel Münch UHG, SR 24 Pers

Kommentar und Literaturhinweise siehe Seminar I.

oder:

S III Historisches Lernen im Geschichtsunterricht
Dr. Daniel Münch

Mi. 12–14 Uhr
UHG, SR 24Pers

Kommentar und Literaturhinweise siehe Seminar I.

oder:

S IV Historisches Lernen im Geschichtsunterricht
Dr. Daniel Münch

Do. 14–16 Uhr
UHG, SR 24Pers

Kommentar und Literaturhinweise siehe Seminar I.

Modul Geschichtsdidaktik II – Begleitseminare Praxissemester (Hist GD II)

S I Begleitseminar Praxissemester
Rainer Lippmann

Termine:

Einführungsveranstaltung: Fr. 28.02.20, 8–16 Uhr HI, SR

Begleitseminare: Fr. 8–10 Uhr, am:
20.03.20; 27.03.20; 03.04.20; 15.05.20; HI, SR
29.05.20; 12.06.20; 26.06.20; HI, SR

Auswertungsveranstaltung: Fr. 10.07.20, 8–10 Uhr HI, SR

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): 10.07.2020

oder:

S II Begleitseminar Praxissemester
Susanne Blechschmidt

Termine:

Einführungsveranstaltung: Fr. 13.03.2020, 8–16 Uhr HI, SR

Begleitseminare: Fr. 10–12 Uhr, am:
20.03.20; 27.03.20; 03.04.20; 15.05.20 HI, SR
29.05.20; 12.06.20; 26.06.20; HI, SR

Auswertungsveranstaltung: Fr. 10.07.20, 10–12 Uhr HI, SR

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): 10.07.2020

Vorbereitungsmodul III – mündliche Prüfung Geschichtsdidaktik (HiLG/HiLR GD III)

HpS Lokal- und Regionalgeschichte im Unterricht
Prof. Dr. Anke John

Do. 8–10 Uhr
UHG, SR

Worin liegt das spezifische Potenzial eines lokal- und regionalgeschichtlichen Zugangs für die Geschichtsbedürfnisse und das Geschichtsbewusstsein von Kindern und Jugendlichen? Ihre Biografien sind heute mehr denn je von Ortswechseln geprägt. Angesichts von Migration, Mobilität und unbegrenzter digitaler Vernetzung drängt sich die Frage auf, ob für die Auswahl der Unterrichtsthemen nicht auch eine räumliche Maßstabsvergrößerung ansteht. Würde diese den Anforderungen einer globalen Wissens- und Informationsgesellschaft nicht eher gerecht werden als partikuläre Geschichten einzelner Orte und Landschaften? Die Konzentration auf einen begrenzten historischen Raum ermöglicht jedoch nicht nur das genaue Hinsehen und damit ein Denken in Alternativen und in komplexen politischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen. Historisches Lernen im nahen Umfeld erleichtert insbesondere den Zugang zu Quellen im Original, zu Zeitzeugen und eine mitgestaltende Partizipation an Geschichtskultur. So verstandenes lokales historisches Wissen ist abseits

heimatgeschichtlicher Folklore angesiedelt. Es umfasst universale Fähigkeiten historischen Denkens, die Schülerinnen und Schüler zur Orientierung in einer veränderlichen Welt benötigen. An Lernmaterialien aus verschiedenen historischen Zeiten und Regionen werden Anregungen für die Unterrichtspraxis gegeben und so die Entwicklung eines eigenen Fallbeispiels durch die Teilnehmer/innen unterstützt.

Literatur: Anke John: Lokal- und Regionalgeschichte (Methoden historischen Lernens), Frankfurt am Main 2017; Michael Sauer (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg 2014.

HpS Die Weimarer Republik – Chaostage im Geschichtsunterricht?
Prof. Dr. Anke John

Do. 14–16 Uhr
UHG, SR

Die Weimarer Republik als Thema des Geschichtsunterrichts ist inhaltlich festgefahren. Unter der Fragestellung, wie 1933 passieren konnte, bleibt Weimar dort vor allem als unmittelbare Vorgeschichte des Nationalsozialismus im Gedächtnis haften. Wirkmächtig etwa ist eine Deutung, die das Internetportal „Geschichte kompakt“ als Abiturwissen anbietet. Danach erscheint Weimar als eine dauerhaft instabile Zeit der Wirtschaftskrisen, des politischen Terrors, der Bedrohung durch links- und rechtsextreme Putschversuche und der ständig wechselnden Regierungen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse, wie sie die kulturgeschichtliche Krisenforschung hervorbrachte, und Deutungen Weimars als Teil der Moderne haben zwar durchaus ihren Weg in die Schulbücher, aber offensichtlich nicht in die Köpfe der Lernenden gefunden. Woran liegt das? In der Behandlung der Weimarer Republik spitzen sich didaktische Herausforderungen zu, die im Geschichtsunterricht generell zu meistern sind. Es werden daher Transferwiderstände thematisiert, die die Entfernung des Unterrichts sowohl von der historischen Forschung als auch von den Erfahrungen der Lernenden erklären. Und schließlich geht es in einem konstruktiven fachdidaktischen Sinn auch um eine Erarbeitung von Unterrichtsalternativen.

Literatur: Wolfgang Geiger: Zum Scheitern verurteilt? Das Bild von der Weimarer Republik (nicht nur) in Schulbüchern und die Konsequenzen für den Geschichtsunterricht, in: GWU Jg. 70 (2019) H. 3/4, S. 117-177; Franka Maubach: Weimar (nicht) vom Ende her denken. Ein skeptischer Vorausblick auf das Gründungsjubiläum 2019, in: ApuZ 18-20 (2018), S. 4-9; Bundeszentrale für politische Bildung (BpB): Dossier Weimarer Republik. <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/weimarer-republik/>

HpS Historisches Bildwissen in digitalen Zeiten
Prof. Dr. Anke John

Mi. 8–10 Uhr
UHG, SR

Mit dem Internet erhalten Schülerinnen und Schüler nicht nur einen neuen Zugang zu historischen Bildquellen. Sie begegnen diesen in der Mediennutzung auch häufiger. Aus einer empirischen Perspektive heraus werden zunächst Befunde zur historischen Bildwahrnehmung von Kindern und Jugendlichen erörtert und es wird die anhaltende Kritik an einer illustrativen, oft unreflektierten Bildverwendung in Schulbüchern aufgegriffen. So lässt sich besser verstehen, auf welches historische Bildwissen es ankommt, um folgende Fragen beantworten zu können: Unter welchen Umständen entstand ein historisches Foto oder ein Historienbild? Warum und wie fanden diese Bilder Verbreitung? Was wird gezeigt? Was ist nicht abgebildet? Wie haben historische Bilder Geschichte beeinflusst und wie prägen sie im Vergleich zu damals unsere Geschichtsvorstellungen heute? Im Anschluss an das Konzept der Visual History werden in diesem Seminar schließlich Methoden und Aufgaben internetgestützter Bildinterpretationen im Geschichtsunterricht thematisiert.

Literatur: Michael Wobring / Susanne Popp (Hg.): Der europäische Bildersaal. Europa und seine Bilder, Schwalbach / Ts. 2013. Gerhard Paul: Visual History und Geschichtsdidaktik. Grundsätzliche Überlegungen, in: ZfGD 12 (2013), S. 27-45.

Ergänzende Übungen und Seminare

Ü Einführung in die Geschichtsdidaktik

Mo. 16–18 Uhr

Dr. Daniel Münch

UHG, SR 18 Pers.

Die Übung richtet sich an Studierende, die das Modul Geschichtsdidaktik I (Hist GD I) belegen, und bereitet auf die Modulabschlussprüfung vor.

Als Alternative zur Modulabschlussklausur haben Teilnehmer/innen des Tutoriums die Möglichkeit, die Modulabschlussprüfung in Form von drei Essays abzulegen. Voraussetzung ist die regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung „Grundlagen historischen Lernens“.

Besteht schon – nur aktualisieren

E-Tutorium Historisches Lernen

Mi. 16–18 Uhr

Dr. Daniel Münch

UHG, SR 18 Pers.

Dieses E-Learning-Angebot richtet sich an Studierende, die das Modul Geschichtsdidaktik I (Hist GD I) belegen. Es bereitet aufgabenbasiert, differenziert und interaktiv auf die Modulabschlussprüfung vor.

Besteht schon – nur aktualisieren

Manuskript

Telefonnummern und E-Mail-Adressen

Institutssekretariat, Fürstengraben 13, Zi. 005

Anna Schröder Historisches.Institut@uni-jena.de 9 444 00
Fax: 9 444 02

LS für Alte Geschichte, Fürstengraben 25

Prof. Dr. Timo Stickler Timo.Stickler@uni-jena.de 9 448 10
PD Dr. Udo Hartmann Udo.Hartmann@uni-jena.de 9 448 36
apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning Annegret.Plontke-Luening@uni-jena.de 9 448 24
Jessica Kaufmann M.A. Jessica.Kaufmann@uni-jena.de 9 448 13
Dr. Frank Schleicher Frank.Schleicher@uni-jena.de 9 448 13
Dr. Hendrik Wagner Hendrik.Wagner@uni-jena.de
Sekretariat: Gerlinde Hofmann Gerlinde.Hofmann@uni-jena.de 9 448 20

LS für Mittelalterliche Geschichte, Fürstengraben 13, 3. OG

PD Dr. Volker Scior Volker.Scior@uni-jena.de 9 444 13
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest Robert.Gramsch@uni-jena.de 9 444 06
Danny Grabe Danny.Grabe@uni-jena.de 9 444 14
Anne Greule, M.A. Anne.Greule@uni-jena.de 9 444 14
Sekretariat: Ramona Steinhauer Ramona.Steinhauer@uni-jena.de 9 444 10

Professur für Thüringische Landesgeschichte, Fürstengraben 13, 3. OG

Prof. Dr. Uwe Schirmer Uwe.Schirmer@uni-jena.de 9 444 20
Dr. Martin Sladeczek Martin.Sladeczek@uni-jena.de 9 444 07
Sekretariat: Ramona Steinhauer Ramona.Steinhauer@uni-jena.de 9 444 10

Forschungsstelle für neuere Regionalgeschichte Thüringens, Fürstengraben 13, 2. OG

Dr. Marko Kreutzmann Marko.Kreutzmann@uni-jena.de 9 444 43
Sekretariat: Ramona Steinhauer Ramona.Steinhauer@uni-jena.de 9 444 10

LS für Geschichte der Frühen Neuzeit, Fürstengraben 13, 2. OG

Prof. Dr. Kim Siebenhüner Kim.Siebenhuener@uni-jena.de 9 444 31
Claudia Ravazzolo Claudia.Ravazzolo@uni-jena.de 9 444 33
Gabi Schopf, M.A. Gabi.Schopf@uni-jena.de 9 444 33
Sekretariat: Anke Munzert Anke.Munzert@uni-jena.de 9 444 30

LS für Neuere Geschichte, Fürstengraben 13, 2. OG

Prof. Dr. Carola Dietze Carola.Dietze@uni-jena.de 9 444 40
Dr. des. Janine Murphy Janine.Murphy@uni-jena.de 9 444 39
PD Dr. Franziska Schedewie Franziska.Schedewie@uni-jena.de
Sekretariat: Anke Munzert Anke.Munzert@uni-jena.de 9 444 30

Bereich für Medien- und Kommunikationsgeschichte, Fürstengraben 13, 2. OG

apl. Prof. Dr. Werner Greiling Werner.Greiling@uni-jena.de 9 444 44

Bereich für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Fürstengraben 11, 3. OG

apl. Prof. Dr. Klaus Ries Klaus.Ries@uni-jena.de 9 444 28

LS für Geschlechtergeschichte, Zwätzengasse 3, 2. OG

Prof. Dr. Gisela Mettele Gisela.Mettele@uni-jena.de 9 440 31
PD Dr. Julia A. Schmidt-Funke Julia-Annette.Schmidt-Funke@uni-jena.de 9 440 30
Katharina Breidenbach Katharina.Breidenbach@uni-jena.de 9 440 33
Pia Marzell pia.sybille.marzell@uni-jena.de 9 440 34

Martin Prell M.A.	Martin.Prell@uni-jena.de	9 440 34
Sekretariat: Monika Adler	Geschlechtergeschichte@uni-jena.de	9 440 30
LS für Neuere und Neueste Geschichte , Fürstengraben 13, EG Anbau / Zwätzeng. 3		
Prof. Dr. Norbert Frei	Sekretariat.Frei@uni-jena.de	9 444 50
Dr. Franka Maubach	Franka.Maubach@uni-jena.de	9 444 48
PD Dr. Tim Schanetzky	Tim.Schanetzky@uni-jena.de	9 444 54
Daniel Stahl	Daniel.Stahl@uni-jena.de	9 444 49
Dr. Maik Tändler	Maik.Taendler@uni-jena.de	9 444 46
PD Dr. Annette Weinke	Annette.Weinke@uni-jena.de	9 444 53
Sekretariat: Annett Scheundel	Sekretariat.Frei@uni-jena.de	9 444 50
LS für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Volkhard Knigge	vknigge@buchenwald.de	9 444 80
Sekretariat: Anna Schröder	Anna.Schroeder@uni-jena.de	9 444 00
LS für Osteuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG		
PD Dr. Jochen Böhler	Jochen.Boehler@uni-jena.de	9 440 61
Dr. des. Dennis Dierks	Dennis.Dierks@uni-jena.de	9 444 65
Dr. Martin Jung	Martin.Jung@uni-jena.de	9 444 90
Dr. Immo Rebitschek	Immo.Rebitschek@uni-jena.de	9 444 63
Dr. Wolfgang Zippel	Wolfgang.Zippel@uni-jena.de	
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Imre Kertész Kolleg Jena , Am Planetarium 7 ¹ / Leutrgraben 1 (Turm) ² , 14. OG		
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer ¹	Joachim.Puttkamer@uni-jena.de	9 440 71
Dr. Raphael Utz	Raphael.Utz@uni-jena.de	9 440 73
Dr. Katrin Stoll	Katrin.Stoll@uni-jena.de	
Sekretariat: Diana Joseph M.A. ¹	Diana.Joseph@uni-jena.de	9 440 70
Professur für Westeuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Thomas Kroll	Thomas.Kroll@uni-jena.de	9 444 75
Dr. Marco Swiniartzki	Marco.Swiniartzki@uni-jena.de	
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Professur für Geschichtsdidaktik , Zwätzengasse 3, Zi. 103 und 203		
Prof. Dr. Anke John	Anke.John@uni-jena.de	9 444 38
Dr. Daniel Münch	Daniel.Muench@uni-jena.de	9 444 35
Susanne Blechschmidt	Susanne.Blechschmidt@uni-jena.de	
Rainer Lippmann	Rainer.Lippmann@uni-jena.de	
Sekretariat: Anna Schröder	Geschichtsdidaktik@uni-jena.de	9 444 29
Professur für Europäischen Diktaturenvergleich , Fürstengr. 13/Leutrgr. 1, Riegelbau, 3. OG		
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller	Joerg.Ganzenmueller@uni-jena.de	9 440 40
Dr. Gero Fedtke	Gero.Fedtke@uni-jena.de	9 440 57
Sekretariat: Veruschka Jähnert	veruschka.jaehnert@uni-jena.de	9 440 42
Lehrbeauftragte / weitere Lehrende		
apl. Prof. Dr. Joachim Bauer	Joachim.Bauer@uni-jena.de	9 401 908
PD Dr. Stefan Gerber	Stefan.Gerber@uni-jena.de	9 401 908
Dr. Kai Lehmann	Dr.Lehmann@museumwilhelmsburg.de	
Studienfachberatung , Fürstengr. 13, Zi. 005: Sprechzeit Di. 14–15 und Mi. 11–12.30 Uhr		
Dr. Christoph Hänel	Christoph.Haenel@uni-jena.de	9 444 03